

Erzgebirgische Heimatblätter



Illustrierter Heimatbote für unsere Erzgebirgler in Heimat und Fremde

Verkaufspreis pro Exemplar 10.3, in der CSR. 1 Kr. excl. Zustragegebühr.
Inserate werden nach Tarif 1 berechnet.

Druck und Verlag von Friedrich Seidel, Hauptschriftleitung: Siegfried Seidel, beide in Buchholz i. Sa.

Rundgang durch die Buchholzer Weihnachts-Ausstellung

für Handwerk, Handel und Gewerbe im Fremdenhof „Deutsches Haus“
von Sonntag, den 24. November bis Sonntag (1. Advent), den 1. Dezember 1935



In der hochgebauten Bergstadt Buchholz wird Weihnachtsmesse abgehalten! Zum dritten Male wird diese Ausstellung veranstaltet, und immer ist es, als dürften wir voll Neugier einen Blick schon tun auf das vor uns liegende erzgebirgische Weihnachtsland. Hoch oben aus dem Buchholzer Wald treten die Lichter-Engel und Bergleute in die stille Nacht hinaus. Ein Raunen geht von Mund zu Mund; wir alle fühlen es auf einmal: Weihnachten ist nah!

Und in der Tat, der letzte Tag der Buchholzer Weihnachts-Ausstellung wird ja bereits der 1. Advents-Sonntag dieses Jahres sein. Weihnachten ist also nah! Sollten wir da nicht fröhlich sein, wenn die Vorweihnachtszeit mit allen ihren Heimlichkeiten beginnt? Nicht wahr, und wären wir auch noch so arm, die Weihnachtszeit in unserem Erzgebirge bringt uns allen einen Reichtum tiefinnerlicher Art, wie wir ihn in der ganzen Welt nicht wiederfinden.

Deshalb haben wir auch von den Sparspennigen, die zurückzulegen uns weiß Gott auch in diesem Jahre wieder schwer genug geworden ist, doch so viel erübrigt, daß wir einander eine kleine Weihnachtsfreude jetzt einkaufen können. So wollen wir nun einmal überlegen und nachsinnen: Was wollen wir schenken? — Der Mutter zu allererst; was hat sie für mich das ganze Jahr hindurch geschafft und gearbeitet, der Mutter mach' ich ganz bestimmt eine Weihnachtsfreude, koste es was es wolle. Was war's aber nun, was sich Mutter wünschte? Sie hat doch einmal gesagt: „Das könnt Ihr mir mal zu Weihnachten schenken, da würde ich mich freuen.“ Ja, aber was wars nun gleich?

Ach, hätte ich mir's doch aufgeschrieben auf einen Merkzettel! Ja, was wars nur gleich? — Der Vater hat es vergessen, Hänsel und Gretel, die Kinder, wissen nur noch, daß es etwas für die Küche gewesen ist. Ja, will mirs denn garnicht einfallen; jeht — wo Weihnachten vor der Tür steht! Zu dumm ist das!

Aber halt! Jetzt hab' ich es! Jetzt werde ich mich schon besinnen! Die Buchholzer Weihnachtsmesse — dort ist alles, alles ausgestellt, dort fällt mirs bestimmt wieder ein. Und dieses Blatt hier, lieber Leser, liebe Leserin, Du hältst es in Deiner Hand, es wird Dir ein guter Führer sein und soll Dir aus der Verlegenheit helfen. Nimm nur und lies und geh damit durch die Gassen der Buchholzer Weihnachtsausstellung, Stand für Stand. Du findest es bestimmt unter diesen Tausenden von Dingen und Ausstellungsgegenständen, die hier ausgestellt sind. Da fällt Dir ein, was Du Müttern und Vätern schenken wolltest, und Ihr Eltern findet die schönsten Spielsachen für Eure Kinder, Braut und Bräutigam entdecken, was einander sie sich zum Feste zu schenken haben; kurzum, alles freut sich, daß unsere Buchholzer Weihnachtsmesse uns das rechte Wunsch- und Weihnachtsland geworden ist, auf welches wir uns alljährlich mit ganzem Herzen freuen.

Natürlich mußt Du etwas klug zu Rate gehen, liebe Leserin und lieber Leser! Wenn Müttern selbst bei dem ersten Rundgang durch die Ausstellung dabei ist, darfst Du Dir nicht gleich anmerken lassen, wenn Du den Gegenstand entdeckt haben wirst, der Mütters Weihnachtswunsch gewesen ist. Aber so klug bist Du schon selbst. Du gehst dann eben ganz heimlich zum zweiten Male, und diesmal ganz allein, in die Ausstellung und holst das Geschenk ein. Unsere Geschäftsinhaber und Verkäufer, die auf der Messe tätig sind, heben Dir den Gegenstand gern auch bis



kurz vor den Heiligen Abend auf, wenn Du vielleicht zu Hause keinen sicheren Versteck weißt. Aber ausgesucht und gekauft müssen die Geschenke jetzt natürlich werden, jetzt zur Buchholzer Weihnachtsmesse — dazu ist diese ja da! Und wie fein das ist, daß das Christkind in Buchholz solch eine Ausstellung alle Jahre veranstaltet! So bequem hatte man's doch früher wirklich nicht, und jetzt sieht man auch erst einmal, was in unserem lieben Buchholz an Waren aller Art angefertigt und zum Verkauf gehalten wird. Das hat man sonst garnicht so gewußt. Die Hütten und Häuser in der kletterfrohen Stadt stehen sonst eben so verstreut und in Terrassen übereinander gebaut, daß man das Arbeitsfeld garnicht überschauen kann. Die Häuser schmiegen sich eng an den Zauberwald an, wie in einem Weihnachtsberg ist das! Das ist ein Hämmern und Klopfen an diesem Schottenberg, und nun — wo heute alle die Gaben des Christkindleins vor uns auf der Buchholzer Messe ausgestreut liegen, da merken wir erst, daß Knecht Ruprecht mit seinen Zwergen selbst in unserer Bergstadt das ganze Jahr über tätig gewesen ist und fleißig geschnitten und gehobelt, mit Leimtopf und Malkasten durch die Gassen der weihnachtstrohen Stadt am Schottenberge gegangen ist. Kommt und schaut — welch ein Märchen hier erstanden ist!

Auf ganz engem Raum ist in der Weihnachtschau unser Buchholz zusammengekommen zu einer Messestadt. Ja, das ist ein Ereignis; da darf in den Tälern unserer Heimat niemand zu Hause bleiben. Für uns Buchholzer ist das beinahe ein geschichtliches Ereignis, daß wir nun wenigstens einmal im Jahr unsere Waren und Erzeugnisse auf eigener Messe zu Markt tragen dürfen. Die Sonderzüge und Sonderomnibusse gehen in diesen Tagen nicht nach der fernen See oder nach der Messestadt Leipzig, nein, sie fahren alle — gleichviel, ob sie durch den stillen Sehmagrund angerollt oder von Crottendorf, Schleittau, Scheibenberg, Elterlein, ob sie von nah und fern kommen —, sie alle fahren nur bis zur Kopfstation Buchholz. An der Buchholzer Brücke ist Sammelpunkt, und dann geht's hinein in das schmucke und von der Stadt neu vorgerichtete „Deutsche Haus“, in die Räumlichkeiten der Buchholzer Weihnachtsausstellung — Ihr werdet staunen, Ihr alle, die Ihr gekommen seid und die Ihr noch kommen werdet! Vor Freude möchten wir unsere Gäste so recht aus tiefstem Herzen begrüßen, und würden am allerliebsten unser Buchholzer Nationallied anstimmen, das Ihr ja alle kennt; es fehlt uns aber eben noch die letzte auf die Buchholzer Weihnachtsmesse gemünzte Strophe, vielleicht, daß einer sie in diesen Tagen in stillem Winkel seiner heimatischen Klausen noch erfährt und erdichtet, denn irgendwo muß es doch hinaus mit unserer Freude über die Buchholzer Weihnachtsmesse, die wir wieder so fein und so wohlgeordnet aufgebaut und angeboten haben, so daß Aussteller und Besucher in ihr eine rechte Weihnachtsfreude finden sollen. Und wahrlich, wer die Not auch in unserer Stadt kennt, der weiß, unsere Buchholzer Geschäftsleute brauchen diese Weihnachtsmesse zur Ankurbelung des Weihnachtsgeschäftes. Wer hier kauft, der hilft unserer Heimindustrie, der hilft dem Handel und Gewerbe unserer Bergstadt und beschenkt nicht etwa nur seine Lieben daheim, nein, er macht vor allem auch unseren Buchholzer Geschäftsleuten eine rechte und herzliche Weihnachtsfreude.

Das sei auch der Grundton, auf den wir unsere Buchholzer Weihnachts-Ausstellung abgestimmt haben:

Buchholz — weihnachtsfrohe Stadt,
Wo man tausend Gaben hat,
Holt sie Euch, Ihr lindert Not,
Gebt der Bergstadt Arbeit, Brot!

S. Sdl.

Und nun kommt, Ihr lieben Gäste, Euch führe ich durch unser Weihnachtsland. Stand für Stand sollt Ihr Euch jetzt aufmerksam betrachten. Da ist an erster Stelle zunächst gleich beim Eingang ein sehr wichtiger Ausstellungsstand für die Bedürfnisse von Mensch und Vieh, die Ausstellung einer unserer ältesten Buchholzer Firmen

Martin Grummt, Buchholz

Getreide und Mehl, welches hier im Großhandel zu haben ist, kennen wir alle. Interessant ist es aber auch, einmal die verschiedenen Futtermittel kennen zu lernen, das Bundes-Fachschaffsfutter „Arubeco“, Spizenmarke für Kaninchen, Tauben, Hühner usw.

Wie wichtig es ist, das kennen zu lernen, sagt uns Wilhelm Busch: „Erstens schon der Eier wegen, welche diese Vögel legen, zweitens, weil man dann und wann einen Braten essen kann“. Liefert uns dieses liebe Federvieh denn nicht aber auch die Federn für die Betten, auf denen wir ruhen in blislauberer Wäsche und da sind wir auch schon beim 2. Stand der

Weihnäherei Elsa Schmiedel.

Wäsche aller Art ist hier zu finden und wer keine Zeit hat, sich seine Wäsche selbst anzufertigen, hier kann er seine Bestellungen abgeben, vor allem fertigt man hier Oberhemden nach Maß an. Dabei kann man auch hier Nähmaschinen für Haushalt und Industrie bewundern und wenn man Bedarf hat — auch kaufen. Wie überall erhalten die Interessenten auch hier kostenlosen Unterricht im Nähen, Zuschneiden, Sticken und Stopfen.

Aber was du auch kaufst, lieber Leser, liebe Leserin, ohne Rechnung geht es nicht ab und hast du selbst zu Hause ein Geschäft und Bedarf in Büro-Artikeln, bitte bediene dich im Stand 3, der

Firma Georg Strunz.

Sämtlichen Bedarf für das Büro kannst du hier haben: Schreibmaschinen, neu und gebraucht, Rechenmaschinen, Papiere, Tinten und Bücher, Schreibmaschinentische und Büromöbel, Füll-Bleistifte, Füll-Federhalter und so vieles mehr für Büro und Privat.

Was aber sind alle Federsucher und Tintenkleckser gegen die Süßigkeiten des Lebens.

Clara Forkel, das Schokoladen-Spezialgeschäft.

läßt uns auch diesmal wieder ein Täschchen Teller Rapsel-Schokolade kosten, ein leckeres Getränk! Hier hat man eine große Auswahl von süßen Weihnachtsgaben. Schokoladen in Tafeln und verschiedenen Formen, Pralinen in einfachen und sehr geschmackvollen Geschenkpackungen. Lieber Ehemann, ich rate dir gut: kein schöneres Geschenk für die liebe Gattin als die wahren Süßigkeiten des Lebens, die hier zu haben sind.

Auf deinem weiteren Rundgang begegnest du nun einem alten, lieben Bekannten deiner erzgebirgischen Heimat, der

„Obererzgebirgischen Zeitung“.

Heimat und Heimatzeitung gehören zusammen.

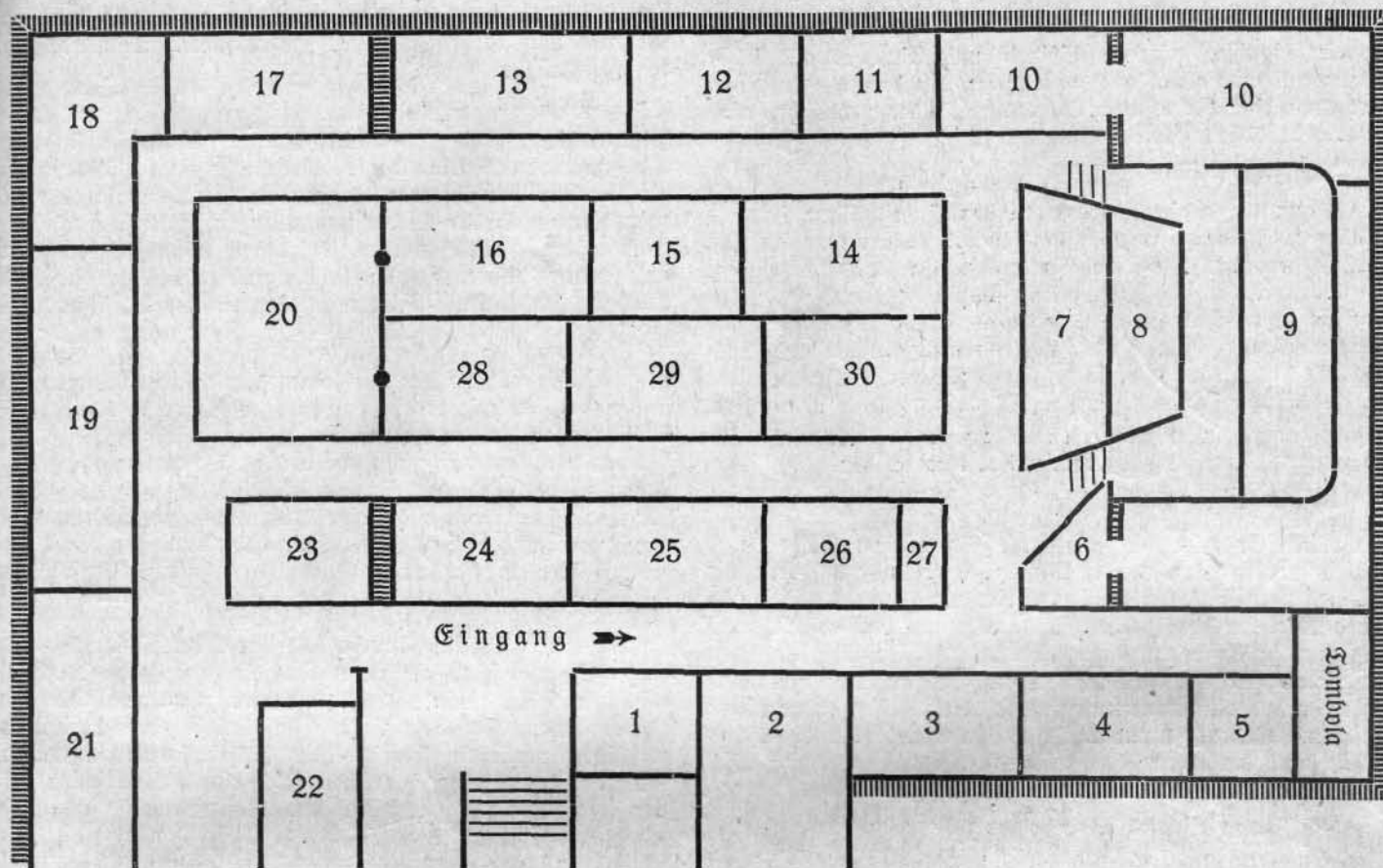
Du brauchst ja nur dieses Blatt in deinen Händen aufzuschlagen, dann empfindest du das sofort von selbst. Die Zeit und die Zeitungen können kommen wie sie wollen, das Gesicht der Heimatzeitung bleibt wie das Antlitz unserer erzgebirgischen Mutter Heimat, bleibt unverändert wie die Berge und Wälder unseres Erzgebirges. Wie das wohl kommen mag? Es ist, als wenn wir im Kreise unserer engeren Familie sind und unserer Mutter ins Auge sehen. Da setzen wir uns in stiller Feierabendstunde ihr zu Füßen und lassen sie erzählen aus aller Welt, am liebsten aber aus der Heimat. Schlag sie auf, die „OZ“, oder die Bände der „Erzgebirgischen Heimatblätter“ und all die in dem Verlag der „OZ“ erschienenen Hefte und Bücher, Heimatmärchen und -sagen sprechen zu dir und du wirst nicht müde zu lesen und zu lauschen. Du bist im Banne deiner Heimatzeitung, deiner „Obererzgebirgischen Zeitung“, die hier in Stand 5 ihre Druckerzeugnisse ausgestellt hat. Sie ist in ihren bunten Gaben so reich wie

die Tombola,

die du gegenüber der Eingangstür aufgestellt findest. Also auch in diesem Jahr fehlt sie nicht und jedem Besucher ist die Hoffnung gegeben auf einen schönen Gewinn. Wir brauchen hier nicht all die Dinge aufzuzählen, die uns der Weihnachtsmann hier auf seinem großen Gabentisch ausgebreitet hat. Du stehst

(Fortsetzung siehe Seite 4.)

Lageplan der Weihnachts-Ausstellung



Aussteller-Verzeichnis

(Die laufenden Nummern sind die Stand-Nummern der einzelnen Aussteller laut obenstehenden Lageplans.)

- | | |
|---|--|
| 1 Martin Grummt, Getreide-, Mehl-, Kartoffel- und Futtermittel-Großhandlung. | 15 Anlon Wagner, Karlsbader Straße 32, Veritas-Nähmaschinen. |
| 2 Fa. Elsa Schmiedel, Weißnäherei / Nähmaschinen. | 16 Karl Schreier, Spielwaren aller Art. |
| 3 Georg Strunz, Schreibmaschinen / Büro-Artikel. | 17 Schuhhaus Richard Dost, Karlsbader Straße 35. |
| 4 Klara Fortel, Schokoladen-Spezial-Geschäft. | 18 Gasgemeinschaft. |
| 5 Obererzgebirgische Zeitung. | 19 Radio-Hänel, sämtl. Fabrikate, Abt. 2 Beleuchtungskörper. |
| 6 Marie Jakobson, geb. Leibelt, Erzgebirgische Klöppel-Decken. | 20 Hans Melzer, Spezialhaus für Linoleum und Farben. |
| 7 Emil Mödel, Eisenhandlung / Defen / Herde / Küchengeräte. | 22 Lampenmüller, Elektr. Beleuchtungskörper aller Art. |
| 8 und 9 Eugen Körnig, Werkstatt für neuzeitliche Qualitäts-Möbel. | 21 Erich Eichelberger, Qualitäts-Möbel-Lager / Werkstatt. |
| 10 Richard May, Lebkuchen / Schokoladen / Rötthaer Fruchtweine. | 23 Josef Klostermann, Herren- und Damen-Maßschneiderei. |
| 11 Albert Handrefa, Buchhandlung / Noten. | 24 Puhgeschäft Süß (Inh. Else Grund) Damenhüte, Gardinen. |
| 12 Louis Uhlig Nachf., Inh. Kurt Bröhl, Staatslotterie-Einnahme / Zigarren-Spezial-Abteilung. | 25 Delmanns Drogerie, Ruf 2582, gegründet 1845. |
| 13 Hermann Löffel, Elektro / Radio. | 26 Paul Höbler i. Fa. Georg Dehne, Wäsche-Spezialgeschäft. |
| 14 Rudi Mauersberger, Kleiderstoffe / Weiß- u. Kurzwaren. | 27 Karl Hiesel, Bezirksvertretung der Ulvir-Sonne. |
| | 28 Buchbinderei Kraft, Papier- u. Schreibwaren, Spielwaren. |
| | 29 Bekleidungshaus Defer, Herren- und Damen-Konfektion. |
| | 30 Singer-Nähmaschinen-A.-G. Annaberg, Buchholzer Str. 6. |

(Fortsetzung von Seite 2.)

hier vor einer Weihnachtschau für sich, denn die Gaben sind so vielfältig wie die Ausstellung selbst. Greif nur hinein in den Glückskasten und ziehe das richtige Los. Du gewinnst, was du gerne haben wolltest. Also Glück, viel Glück und nochmals Glück!

Kostbarkeiten, die die Frauen besonders erfreuen, Erzeugnisse des Gebirges birgt der

Stand der Frau Marie Jakobson geb. Leibelt:

Klöppelerzeugnisse, reizende Spitzen und Einsätze, allerliebste Deckchen und vor allem auch erstklassige Tischdecken. Auch hier findet man eine Reihe von Anregungen über praktische, nützliche und dabei sehr feine Weihnachtsgaben.

Die Firma Emil Mödel

ergänzt nun die große Warenmesse des einheimischen Handels mit allen Artikeln, die nicht aufgezählt sind. Alles was sonst im Haushalt gebraucht wird, findet man hier. Alle Artikel einzeln aufzuzählen, ist einfach unmöglich. Erwähnenswert sind vor allem die zahlreichen Herde, Ofen usw., die Krauß-Artikel, wie Wannen, Waschmaschinen usw. usw., Emaillegeschirre und Gas- und Badgeräte usw. usw. Auch für den Eisport findet man hier Stahlschlittschuhe, ferner Wintersportgeräte u. v. a. m.

Auf der neuen, vergrößerten Bühne, zu der wir nun während unseres Rundganges kommen, hat diesmal der

Tischlermeister Eugen Körnig

ausgestellt. Er zeigt hier als seine Spezialität: Küchen und Schlafzimmer in neuzeitlicher, künstlerisch vollendeter Form, die selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen. Seine in eigener Werkstätte hergestellten Modelle zeugen von hoher Handwerksleistung; außerdem ist er Vertreter erster Möbelfabriken Deutschlands. Die Preise werden auf das angenehmste übersehen; deshalb tun Brautleute gut, sich diese Möbel etwas näher anzusehen. Bedenke man: 2 Jahre Garantie! Annahmestelle von Ehestandsdarlehen!

Der Stand 10 ist ein Beckerstübchen für sich.

Die Firma Richard May

hat hier ihre Christfest-Ausstellung aufgeschlagen und in einem Probierstübchen kann man ganz unauffällig Kostproben feiner Weine und allerhand Beckerbissen haben. Die echten Nürnberger Lebkuchen sind es einmal, deren Duft dir in die Nase steigt, Haaberlein-Mehger-Erzeugnisse dürften auf keinem Bescherungstisch fehlen, denn sie bringen immer Freude und Genuß und dabei sind sie wohlsmekend und bekömmlich. Dann aber gibt es hier noch die Braunschweiger Gemüse- und Obstkonserven, die von den Hausfrauen so gern gekauft werden. Den Clou aber bildet die neckische Obstweinschänke, auf die man jedoch erst stößt, wenn man genauer den Stand besichtigt. Und vor allem: Weine und Liköre sind nur deutscher Herkunft.

Dann aber kommen wir zu unserem Ausstellungs-Onkel selbst, zu dem Manne, der sich ganz besonders um das Zustandekommen auch der diesjährigen Buchholzer Messechau bemüht und der uns auch wertvolle Beiträge für unsere „Erzgebirgischen Heimatblätter“ geschrieben hat. Auf deinem Rundgang begegnest du ihm jetzt im Stand 11, der

Buchhandlung Albert Handreka.

Drück ihm einmal die Hand für seine Mühe, die er mit der Ausstellung auch diesmal gehabt hat und kaufe ihm schöne Bücher ab. Du findest bei ihm alles, was du in einer Buchhandlung haben kannst: Für die ganz Kleinen sehr hübsche Bilderbücher, für die Größeren Malbücher, Erzählungen, Märchen und für die reifere Jugend spannende Abenteuer-Romane, Biographien unserer Großen. Aber auch die Erwachsenen finden alles, was sie suchen. Umfangreich ist das Sortiment erster Schriftsteller und führender deutscher Buchverlage. Stattlich ist vor allem auch die Auswahl an Abreiß- und Familienkalendern. Neben schöngeistigen Büchern, Lehrbüchern u. a. findet man auch Notenblätter und Noten, wie man auch Aufklärung über Lesezirkel und

anderes erhält. Einen Stand, der mehr den Mann ergötzt, hat

Louis Uhlig Nachf., Inh. Kurt Bröhl,

erstellt. Zigarren und Zigaretten in allen Preislagen und Pakungen bekommt man hier. Namentlich bei Zigarren handelt es sich nur um beste Spezialmarken. Zu einer guten Zigarre gehört aber auch ein guter Tropfen. Deshalb findest du am gleichen Stand eine große Auswahl bester Liköre, vor allem ist es der Hofer Kräuterlikör, der appetitanregend und verdauungsfördernd noch mehr Liebhaber finden sollte. Tausende wollen ihn nicht missen.

Hermann Löffsch

zeigt Radioapparate und Elektro-Geräte. Auch hier findet man alle führenden Marken der Radiobranche vom Volksempfänger bis zum größten Superhet-Gerät. Größte Auswahl aber findet man hier an Elektro-Beleuchtungskörpern, elektrischen Heiz- und Kochgeräten, Heißluftduschen, Heizkissen, Staubsaugern in verschiedenen Größen und Ausführungen. Auch hier stehen den Käufern Fachkräfte als Berater jederzeit zur Verfügung.

Rudi Mauersberger

ist natürlich auch wieder mit seiner Warenschau vertreten. Wir finden bei ihm wieder ein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen, Wäsche aller Art, vor allem Leibwäsche, z. T. in Seide, Oberhemden, Krawatten, Handschuhe u. a. m. Dann vor allem Steppdecken in verschiedenen Farben, Bettunterlagen. Auch Inletts und Bettfedern kannst du hier kaufen, wie du überhaupt hier gut beraten und bedient wirst. Für „Ihn“ und für „Sie“ kannst du auch hier eine Fülle von Geschenken erhalten. Es folgt dann

die Anton-Wagner-Schau.

Das ist etwas für die Frauen. Veritas-Nähmaschinen — davon haben Sie alle schon gehört, es sind die Erzeugnisse der ältesten deutschen Nähmaschinenfabrik, darunter vor allem die neuen Veritas-Patent-Berensschränke. Millionen von Veritas-Nähmaschinen verließen bereits die Fabrikpforten in Dresden. Natürlich kann jeder, der schon solch eine Nähmaschine besitzt, hier auch Ersatzteile beziehen und Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Der Buchholzer Spielzeugmann, die Freude unserer Kleinen ist

die Firma Karl Schreiter.

Sie bringt auch diesmal wieder herrliche Weihnachtsgaben für unsere Kinder. Für die Knaben Hitlerjoldaten, Burgen, sogar die modernsten Kriegswaffen: Tanks; für die Mädchen aber reizende Aufziehneuheiten, wundervolle Puppenkinder zum Verlieben, große und kleine, ja selbst solche, die Papa und Mama rufen können, die mit den Beinchen und Armechen strampeln, die man an- und auskleiden kann. Kommt, staunt und kauft! Unweit davon hat das

Schuhhaus Richard Doff

seine Schau aufgebaut. Auch hier findet ein jeder, was er braucht. Für die Stube Hausschuhe und Pantoffeln, für die Straße feste Treter, Wintersportstiefel, Skistiefel, zwie- und drienäht, Marschstiefel, Uberschuhe für reizende kleine Füßchen, aber auch Schuhe für Gesellschaft sind in größter Auswahl hier zu haben. Eine besondere Abteilung ist der Orthopädie gewidmet.

Wirkungsvoll hebt sich auch der Stand der erstmalig hier ausstellenden

Buchholzer Mitglieder der Gasgemeinschaft Annaberg sowie des Ferngaswerkes Annaberg

hervor. Die ausgestellten neuzeitlichen Gasgeräte weisen wiederum sowohl in Konstruktion wie auch Ausführung eine Anzahl bedeutender Verbesserungen auf; ganz besonders auffallend wirken die neuen schönen Formen der aufgestellten verschiedenen Gasherde. Ebenso erregt ein kleiner Kochend-Wasser-Apparat berechtigtes Aufsehen, da dieser in 1 Minute 1½ Liter quellfrisches — also während des Durchlaufens auf Siedehitze ge-

brachtes Wasser — liefert. Neu ist ferner noch ein gasgefeuerter Waschkessel, der, wie wir hören, in allen Größen lieferbar ist und bedeutende Vorteile den bisherigen Waschkesseln gegenüber aufweist. Die weiter vorhandenen sanitären Einrichtungen geben immer wieder das bereits bekannte schöne Bild. Diese Einrichtungen zeigen auch diesmal wieder Verbesserungen oder neue Formenschöpfungen, die den Beweis liefern, daß die deutsche Geräteindustrie bestrebt ist, den bisherigen Hochstand deutscher Gerätetechnik noch zu überbieten.

Was bietet Radio-Hänel?

Im Stand 19 finden wir seine Schau. Radio-Hänel stellt ein reichsortiertes Lager an Rundfunkgeräten aus. Zunächst der kleine Volksempfänger, der mit soviel Beifall aufgenommen wurde und serienweise reißenden Absatz findet, dann größere Apparate und schließlich Empfänger für ganz Vermögende. Fast alle führenden Marken findest du hier. Des weiteren ist eine Großschau in Elektro-Geräten, wie Herde, Kocher, Staubsauger, Haartrockner, Heizkissen usw. vorhanden. Außerdem wird Radio-Hänel während der Ausstellung nette Unterhaltungsmusik zu Gehör bringen. **Herbert Hänel** Abtlg. Fahrzeuge, wird mit einer großen Auswahl in Fahrrädern, Ersatzteilen und Zubehör, sowie dem Weltsporth-Gerät „Der Behrroller“, für welches genannte Firma den Alleinverkauf für Buchholz übernommen hat, vertreten sein.

Wenn du dein Heim aber recht schön wohnlich und gemütlich ausgestalten willst, dann darfst du am Stand von

Hans Melzer, Spezialhaus für Linoleum und Farben,

nicht achtlos vorübergehen. Mache dir einmal die Mühe und betrachte diese Sonderschau, du wirst erstaunt sein auch über dieses reiche Warenlager, auf das du hier stößt. Auch Teppiche, Läufer, Bettvorlagen, Wachtische, alles findest du hier in großer Auswahl.

Noch einmal folgt eine Möbelschau.

Erich Eichelberger, Tischlerei und Möbelhaus, Buchholz, Karlsbader Straße 47.

Vornehme Schleiflack-Schlaf- und Tochterzimmer, Natur- und Bunzlack-Küchen in echten Lacken, Schlafzimmer in den verschiedensten echten Hölzern mit Edelholzabsetzung, sowie in den gangbarsten polierbaren Holzarten in den besten Qualitäten. Anfertigung von Möbeln und Reparaturen aller Art. Beizen und Polieren sämtlicher Edelhölzer. Fachmännische Bedienung. Ehesstandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Am Stand von Josef Klostermann

wird Herren- und Damen-Maß-Schneiderei gezeigt. Gerade zum Weihnachtsfest sollte man sich die Freude der Beschaffung eines neuen Anzugs bereiten. Hier finden wir eine Auswahl bester Stoffe zur Schau gestellt und finden gewiß auch größtes Entgegenkommen für die Erfüllung unseres Wunsches.

Da wir nun schon einmal bei der Bekleidungsbranche sind, bringt

der Modefalon Süß

im nächsten Stand eine große Auswahl neuester Hutmoden und modernen Hutputz; weiter vor allem Gardinen, für jedes Zimmer passend, in denkbar vorteilhaftesten Preislagen, ferner Leibwäsche besseren Genres und schließlich auch für unsere Kinder Puppen in reicher Sortierung. Alle Gegenstände präsentieren sich den Besuchern äußerst geschmackvoll. Bei Bedarf wolle man im Modefalon Rat einholen, der bereitwilligst gegeben wird. Ein unverbindlicher Besuch im Geschäft, Karlsbader Straße 40, lohnt sich.

Delmanns Drogerie

bringt im nächsten Stand zunächst ihre Photo-Abteilung auf der Weihnachtschau in empfehlende Erinnerung. Die verschiedensten Apparate erster Weltfirmen sind hier erhältlich, daneben

sämtliches Zubehör. Fachmännische und kostenlose Beratung in der Photo-Abteilung jederzeit. Weiter stellt diese Firma Parfümerien und Feinseifen aus, z. T. in Geschenkpackungen, Drogen, Verbandstoffe (interessant ist hier eine Tafel mit dem Werdegang der Baumwolle von der Blüte bis zur verwendungsfähigen Mollbinde), Kindernährmittel, alkoholfreie Trauben- und Fruchtäfte usw.

Das Wäsche-Spezialgeschäft Paul Höbl in Firma Georg Dehne

bereitet mit seiner reichbesetzten Ausstellung den Hausfrauen eine besondere Freude. Was gebe es für unsere Frauen schöneres, als wirklich schöne und gediegene Wäsche zu bewundern und einzukaufen. Hier finden wir Qualitätswaren und eine Reichhaltigkeit, bei der es nicht schwer fallen wird, auch für die Aussteuer der Haustochter ein passendes Weihnachtsgeschenk zu finden.

Auch eine Ausstellung von

Karl Hiesel

in anerkannt guten und der Gesundheit dienenden Artikeln finden die Besucher unserer Ausstellung. Wir überlassen es dem Aussteller selbst, seine Beratungen zu erteilen, ist er doch auf diesem Gebiet berufener als wir, zu helfen, und seine Ausstellungsgegenstände in der Handhabung zum Zwecke guten Erfolges zu erklären. Nur eins: die Wirkung einer kräftigen Sonnenbestrahlung auf unseren Organismus ist zur Genüge bekannt. Als Ersatz bietet uns Karl Hiesel die „Ulvir“-Sonne, deren Fortschritt in der Erfindung neuartiger Elektroden, der sogen. Ulvir-Stifte liegt, die einen Metaldampf-Lichtbogen ohne schützende Quarzhülle erzeugen.

Die Buchbinderei Kraft

überrascht erneut mit einer Fülle von Warenangeboten. Zunächst sind es die Offenbacher Lederwaren, die reich sortiert ausgestellt sind. Damentaschen in verschiedenen Größen und Mustern, dann Einkaufstaschen, Aktentaschen u. a. m. Daneben findet man hier Holz- und Papierspielwaren, Gesellschaftsspiele, kunstgewerbliche Erzeugnisse aller Art, vornehmlich Holzartikel unserer engeren und weiteren Heimat, die auf das Weihnachtsfest hinweisen. Schließlich bestaunt man auch das Sortiment von Briefpapieren usw.

In Damen- und Herren-Konfektion findet man besonderes beim Stand des

Bekleidungshauses Defer.

Es ist das leistungsfähige Spezialgeschäft mit einem anerkannt großen Lager, das wird vor allem auch durch die Ausstellungsgegenstände erhärtet. Neben Anzügen sieht man vor allem auch sehr gute Modelle in Herren-, Damen- und Kindermänteln, Sportbekleidung, Wolljacken, Herrenartikeln usw. Dem Geschäft ist vor allem auch eine erstklassige Maß-Schneiderei unter fachmännischer Leitung angeschlossen. Weiter ist Herr Defer für sämtliche parteiamtliche Uniformen zugelassen.

Zum Schluß finden wir die Ausstellung der

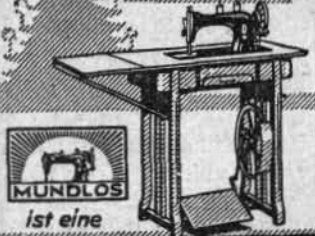
Nähmaschinenchau der Firma Singer & Co

Die verschiedensten und vor allem gangbarsten Modelle sind hier ausgestellt und warten auf Käufer und Käuferinnen. Maschinen mit elektrischem Antrieb, Schrankmodelle und dergl. sind hier zu haben.

Es ist eine Fülle von Eindrücken, die wir auf unserem Rundgang in uns aufgenommen haben. Das aber sollte ja so sein. Groß und unermesslich der Gabenschatz, der hier zusammengetragen wurde, nun gilt es für jeden einzelnen zu sortieren und in engere und engste Wahl zu stellen, was sich als Kaufobjekt für den speziellen Fall eignet. Wir wissen jetzt aber, daß wir am Plage kaufen können und es nicht nötig haben, nach auswärts zu gehen.

Erzgebirgler, tätigt Eure Einkäufe in der Heimat!

Das beste
**Weihnachts-
Geschenk**



**MUNDLOS
NÄHMASCHINE**

Achtung! Interessenten erhalten
kostenlosen Unterricht in Nähen,
Zuschneiden, Sticken und Stopfen
auf nebenstehender Maschine.

Elsa Schmiedel's Weißnäherei

Bitte besuchen Sie meinen Stand in
der Weihnachts-Ausstellung im Frem-
denhof „Deutsches Haus“, Buchholz

Eigene Anfertigung in Herren- und Damen-Wäsche
Spezialität: Anfertigung von Oberhemden nach Mass
Tadelloser Sitz

Vertretung aller in Frage kommen-
den Nähmaschinen für Haushalt und
Industrie

Putzgeschäft
Inh. Else Grund,
Modistin

Buchholz/Sa., Karlsbad, Str. 40

Damenhüte

in reicher Auswahl
und neusten Formen



Gardinen und Stores



für jedes Zimmer passend,
für jeden Geschmack und
in allen Preislagen,

auch Anfertigung
nach Maßangabe

Scheibengardinen, Fensterkan-
ten, Vitrage, Selbstrollos —
Wäsche, Schürzen, Handschuhe
Strümpfe, Corsets, Handar-
beiten — Fahnen, Wimpel —
Nähseiden, Garne, Zwirne —
Gardinenstangen mit Zubehör

Puppen in großer Auswahl!

Emil Möckel, Eisenhandlung, Buchholz

empfehl



Dauerbrandöfen

Baldur - Allesbrenner
Junker & Ruh -
Küppersbusch -
und andere Fabrikate

Herde der bekannten Marken

Alkoda

Roeder — Demmer
Voss — Juno

Alleinverkauf der
Alkoda
Qualitäts-Herde
mit und ohne Gasanhang



Krauss-Wannen, Waschmaschinen usw.
Schaeff-Waschmaschinen

Haus- und Küchengeräte

Qualitäts-Emaillewaren, Silit- u. Siegenit-
Kochgeschirre, Solinger Stahlwaren,
Wellner-Silber

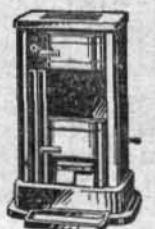
Sport-Artikel:

Schlittschuhe: „Polar“ und „Hudora“
Rodelschlitten, Schneeschuhe,

KdF.-Schneeschuhe

Stabil-Baukästen
Spezial-Werkzeuge
Elektrische Artikel

**Küppersbusch-
und Juno-
Dauerbrandherde**



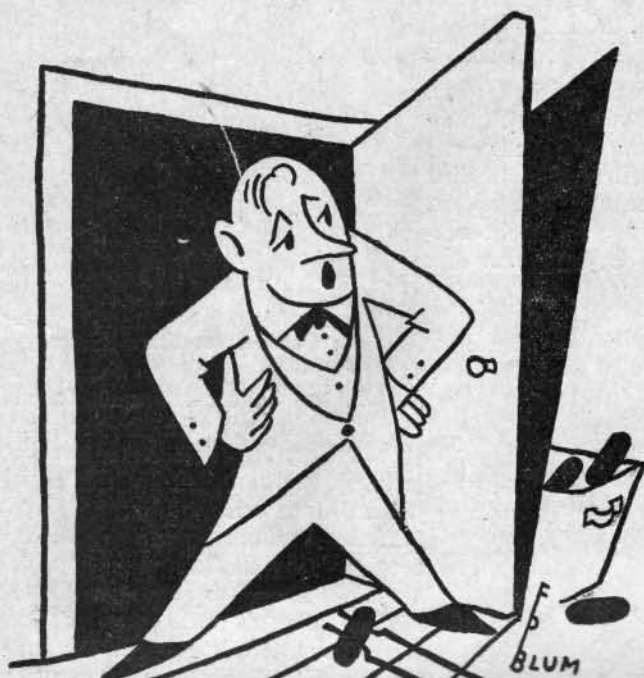
Die preiswerten und anerkannten

kaufen Sie vorteilhaft im Möbelhaus

Erich Eichelberger

Qualitäts-Möbel

Tischlerei und Geschäft, BUCHHOLZ, Karlsbader Strasse 47



Was?
NOCH KEIN GAS??

Die Gasgemeinschaft zeigt Ihnen

zur Ausstellung im Fremdenhof
„Deutsches Haus“ in Buchholz

Neuzeitliche, gassparende

● **Kocher · Herde · Heizöfen**

● **Warmwasser-Apparate**

● **Waschkessel und**

● **Kühlschränke**

in reicher Auswahl!

Lieferung gegen bequeme monatliche Mietraten

Die Mitglieder der Annaberger Gasgemeinschaft

Klempnermeister **Biermann**, Klempnermeister **Müller**, Klempnermeister **Sachs**, Klempnermeister **Schmiedel**,
Klempnermeister **Wolf**, Ingenieur **Bösch**, Fa. Eisenhandlung **Emil Möchel**

ferngaswerk Annaberg

Spargeld nützt in Stadt und Land,
jeder Arbeit, jedem Stand!

Sparkasse der Stadt Buchholz (Sa.)

Fernruf: Amt Annaberg-Buchholz Nr. 2051

Spareinlagen — Sparkasse — Hypothekendarlehen
Reise-Sparverkehr — Bausparkasse — Vermittlung
von Wertpapiergeschäften — Versicherungsgeschäfte

Stadtgirokasse Buchholz (Sa.)

Fernruf: Amt Annaberg-Buchholz Nr. 2051

Giroverkehr

hilft

Spesen sparen!

Spargiro — Bankverkehr — Reisekreditbriefe

Kurfürst Friedrich der Weise und Frau Katharina besichtigen die Neuerungen des letzten Dezenniums unserer Stadt Buchholz zur Geisterstunde um Mitternacht

Wie aus weihnachtlicher Spielzeugschachtel hingewürfelt, stehen um das Denkmal des Kurfürsten Friedrich der Weise auf dem Marktplatz die Häuser der Bergstadt Buchholz. Kletterfroh erheben sich die Häuserreihen aus dem Sehmatal den St. Katharinenberg hinan und grüßen aus tausend lichterfrohen Fenstern durch die stille Nacht den ehernen Mann, der auf hohem Sockel immer gleich still und stumm zum Rathaus blickt, als wollte er den Ratsherren, die da kommen und gehen, sagen: „Haltet mir mein Buchholz hoch in Ehren, Ihr müßt mir das verantworten — mir: Friedrich dem Weisen, dem Gründer der Stadt Buchholz am St. Katharinenberge!“ Auf kurfürstlich-ernestinischem Gebiete ward sie einst 1501 gegründet und die alten Bergleute aus Geyer, Ehrenfriedersdorf, Freiberg und Schneeberg, die sich hier zu allererst angesiedelt hatten, schlafen längst schon tief unten im ewigen Schacht. Verwittert und überwuchert die Halben, verschüttet die Zugänge der alten und flachen Diele da droben im Wald, verfeinert der alte Kurfürst, ins Wappen geklebt auch die fromme Schirmherrin der Stadt, Frau Katharina —, so schläft die alte Zeit. Schläft sie wirklich? —

Sieht da nicht auch tief unten im Riffhäuserberg der alte Kaiser Rotbart und schläft doch nicht, schaut aus, alle 7 Jahre einmal, ob noch die Raben um des Berges Gipfel fliegen — seht, just ebenso ist's mit unserem Vater und Gründer der Stadt. Zehn Jahre fliehen mit dem Strom der Zeit, da tut zu mitternächtlicher Stunde der St. Katharinenberg sich auf, und Frau Katharina selbst mit Schwert und Rad und mit dem Krönlein auf dem Haupt tritt hervor. Sie schreitet durch die Straßen und Gassen hinab zum Denkmal des Kurfürsten. Dort, wo zu dessen Füßen die steinerne Bank sonst verlassen und einsam steht, setzt sie sich nieder, besinnlich auszu-ruhen und der Zeiten Lauf im Fluge der Gedanken zu erhaschen. Doch siehe, wie wundersam ihre Nähe des alten Kurfürsten steinern Herz erregt. Das Blut beginnt den Puls ihm zu bewegen, und hat auch keiner von den Marktbewohnern dies stille Stelldichein je ertauschen und erspähen können, so sehr er auch verstohlen hinter den Gardinen vorgeschaut, so ist doch Wirklichkeit, daß zum Ende jeden Dezenniums von dem Sockel nieder Friedrich der Weise herabsteigt zu seiner stillen lieben Frau von St. Katharinen. Das ist ein altes, protestantisches Herz in diesem Kur-



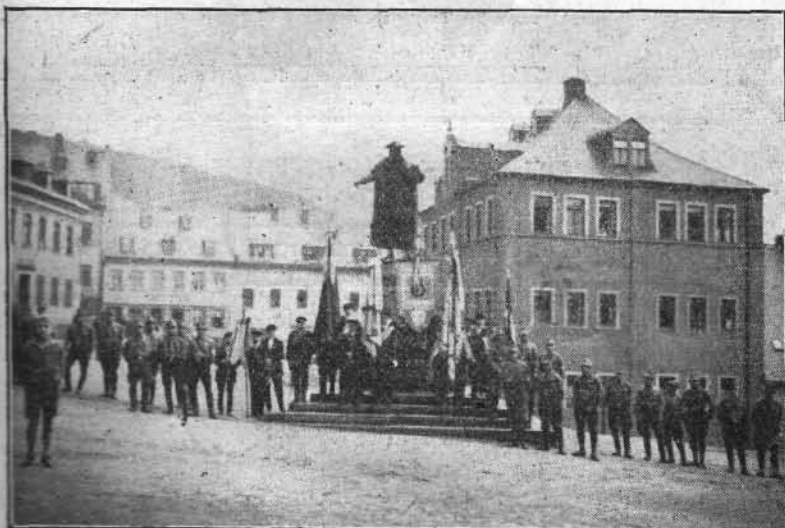
Friedrich der Weise,
der Gründer der Stadt Buchholz.



Das Stadtwappen von Buchholz.

fürsten, das da der einstmaligen katholischen Schirmherrin von St. Katharinen entgegenschlägt; doch ist der alte Kirchenstreit ja längst begraben, seit unseren Schwesterstädten, dem ernestinischen Buchholz und dem albertinischen Annaberg, die Wittenbergische Kapitulation zum Burgfrieden verhalf. Wenn es um das Wohl des Kindes geht, als welches unser Buchholz von Vater Friedrich dem Weisen und Mutter St. Katharinen betreut wird, schlägt auch das steinerne Herz in heißer Elternliebe, und so sehen wir die beiden Hand-in-Hand vor unserm Rathaus stehen. Mondhell war die Nacht, doch auch sonst ging ein wunderbares Leuchten um den spitzen Rathhausturm, in dem die ganze Nacht hindurch ein hellerleuchtetes Hakenkreuz erglänzte. Sie schauen still, sie

schauen stumm. — „Sieh, Mutter Kathrin, hier ist das Zeichen einer neuen Zeit!“ Und neu ist alles, was sie schauen, um die mitternächtliche Stunde. 10 Jahre — das ist nur ein Tropfen Zeit im Strom der Ewigkeit, im Menschenleben und Wirken aber ist doch eine Wandlung ohnegleichen, das mußten die Eltern der Stadt wohl erkennen, denn vor 10 Jahren schwebte noch der Unstern der Zerrissenheit dort, wo heute das Zeichen einer neuen, deutschen Einigkeit sternhell die Nacht erleuchtet. Raum sind sie ein Stück Wegs gegangen, da finden sie dort, wo einst das Amalienstift zu finden war, das neue, schmucke Verwaltungsgebäude der Stadt, in dem die Giro- und Sparkasse untergebracht sind. Das alte Stadtsäckel von Buchholz möchte er doch gern einmal in den Händen wiegen, so denkt Vater Kurfürst, schließt mit seinem Geisterschlüssel das Portal und all die stählernen Schränke auf, und siehe da, das Säckel kann sich heute noch sehen lassen. „Wer mag's so treu verwaltet haben“, spricht da Mutter St. Katharin. Da finden sie den Namen des Bürgermeisters in den Büchern der Stadt, und still zufrieden streicht sich Vater Kurfürst durch den langen Bart, — das tut er immer so, wenn Lob und Anerkennung er zollen möchte dem, dem's gebührt. „Ganz Buchholz dankt's mit ihm dem Bürgermeister untrer Stadt, der sich bewährt auch in den schwersten Zeiten hat!“ Doch laßt uns weiterschauen, was in der letzten Zeiteinspanne unter ihm sich da vollendet, was gebaut und neu gegründet ward. „Wen lockte nicht bei solchem Mondenschein ein Rundgang um den Teich dort bei der Brücke ein? Das



Der Marktplatz von Buchholz mit Denkmal Friedrich des Weisen.



Die St. Katharinenkirche
das Wahrzeichen von Buchholz

weg, da fauchte es auch schon vorbei mit furchtbarem Donner und Gestank — der letzte Omnibus fuhr durch die stille Stadt. Was waren unsere alten Leute doch erschrocken! Wohl hatten sie vor 10 Jahren schon allerhand Teufelskutschen durch die Straßen fahren sehen, doch nun ward es ihnen klar, daß bei solchen Ungetümen die Straßen der alten Stadt verbreitert und die Engpässe beseitigt werden mußten. Als sie schließlich hinten beim Slesinahauss den Fahrplan studierten, waren sie erstaunt ob dieses großartig ausgebauten Fahrtennetzes, welches das ganze Erzgebirge umspannt und ihr liebes Buchholz umgeben mit einem feinen Spinnenetz von Kraftpost- und Autobuslinien. Ja, — eine neue Zeit —. Den Schießhausplatz und die regulierte Sehma erkannten die beiden nächtlichen Wandersleute fast nicht wieder. Die großen breiten Brücken über den schnurgerade gelegten Fluß, das war nicht mehr das alte Buchholz —, das waren großstädtische Anlagen, die sich sehen lassen konnten. Und da drüben parallel der Talstraße die neue Königstraße, durch deren Ausbau nun der ganze Razenbuckel erschlossen ist; wie lange würd' es dauern, lehnen sich die Häuser auch an diesen Berg und klettern den Hang hinauf, um dem nahen Böhlsberg „Guten Tag“ zu sagen. Noch mehr aber hatte sich das Stadtbild auf der anderen Seite verändert. Hier waren ganze Siedlungen neu entstanden — der Buchholzer Humpel, wie scherzhaft die Buchholzer den einen Teil nennen, um den Annabergern nicht nachzustehen —, und dann vor allem aber die Fronkämpfersiedlung mit dem neuen Arbeitsdienstlager auf der Teufelsanzel. Wie ist nur solch eine Bautätigkeit möglich gewesen? Es

muß da eine große Wandlung nicht nur in der Stadt, sondern wohl im ganzen Reiche vorgegangen sein, und an der Tafel dieser neuen Siedlung konnten sie sich überzeugen, da stand der Name des Mannes, „Adolf Hitler“ genannt, der auch in St. Katharinen solch eine Wandlung der Dinge vollziehen half. Und immer noch wurde gebaut, neue Wasserhäuser und Transformatorenhäuschen standen am Weg und im Wald, lustige und buntbemalte Wegweiser zeigten im Stadtwald den Wandersleuten altbekannte Buchholzer Wege an: Brotweg, Fürstenweg usw. — Vater Kurfürst und Mutter Katharin kannten sie alle, aber sie freuten sich dieser sinnigen Wegemarkierung, sie freuten sich des fein ausgebauten Zickzack-Weges am Waldbang, der erweiterten Anlage des Buchholzer Stadtbades, von dem sie einmal ein so lustiges Verslein im Buchholzer Nationallied gelesen hatten, ja, sie wurden nicht müde zu sehen und zu schauen, denn soviel, wie im letzten Jahrzehnt in Buchholz gebaut und neu geschaffen war, hatten sie bei ihrem letzten Besuch wahrlich nicht finden können. Sie waren damals im Gegenteil recht traurig wieder zurück in die Versteinerung gegangen. Jetzt erblickten sie hoch oben am Friedhof die neue, schmucke und eben erst geweihte Friedhofskapelle mit den in Bau befindlichen Anlagen des erweiterten Gottesackers. Ein neues Kirchlein in Buchholz! — wie sehr sich die beiden da freuten. Um die Gipfel der Bäume des Waldfriedhofes geisterte der Mond und Mutter Katharin streichelte mit weichen Händen die kalten Grabsteine, auf denen sie manch ihr vertrauten Namen lieber Buchholzer Einwohner und Kinder zu lesen begann. Dann schritt sie mit Vater Kurfürst in ihre alte St. Katharinenkirche, um — wie das immer geschah —, ihren Bund mit Vater Kurfürst Friedrich neu einsegnen zu lassen. Als die Pforte von St. Katharinen sich aufthat, blieben die beiden verwundert stehen. Was war hier geschehen? In neuem Kleide stand die alte Kirche. Ein überirdisches Licht durchflutete den Raum, und anbetend



Bürgermeister Schimpf, Buchholz.



Das Stadthaus in Buchholz.

Romane, Jugendschriften, Bilderbücher, Malbücher,
Rechbücher, Wörterbücher, Bibeln, Lexika, Zeitungen,
mit und ohne Versicherung, Rundfunk-Zeitungen, mod.
Journal-Lesezirkel, sämtl. Schulbedarfs-Artikel usw.

Albert Handreka

Fernruf 2174 Buchholz i. Sa. Segründet 1875
Buchhandlung Musikalienhandlung
Reichsschrifttumskammer Nr. B. 11013

Nichtvorräufiges wird innerhalb 2 Tagen-ohne Preisausschlag besorgt



Bekleidungshaus Oeser

Buchholz i. Sa.

Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
in:

Herren- und Knaben-Konfektion

Damen- und Mädchen-Mänteln

Anerkannt grösstes Lager am Plage

**Erstklassige
Mass-Schneiderei**
unter fachmännischer Leitung

Zugelassen für sämtliche parteiamtlichen Uniformen unter Nr. 6428



Allerlei Süßigkeiten

für groß und klein,
kauft günstig man bei Forkel ein!

Kakao / Pralinen / Schokoladen-Spezialgeschäft
Lebkuchen

Klara Forkel

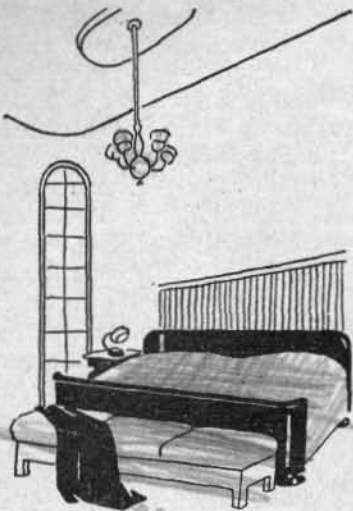
Buchholz, Karlsbader Straße

Spezial-Haus
für Zigarren, Zigaretten, Tabake

HANS GÜNTHER

BUCHHOLZ I. Sa.
Karlsbader Str. 13 Gegenüber Kino

Grosse Auswahl in Geschenk-Packungen
Gross- und Kleinhandel



Anfertigung aller Qualitätsmöbel

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

Vertretung erster Möbelfabriken Deutschlands!

Spezialität: Küchen und Schlafzimmer

Hermann
Eugen Körnig Tischlermeister
Buchholz
Buchholz, Sa., Frauenstraße 9

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten!

Särge in allen Ausführungen stets am Lager!



Buchbinderei Kraft

Inhaber: Martha verw. Kraft
Buchholz, Karlsbader Str. 24, Tel. 3504

Schreib- u. Galanteriewaren

Großes Lager in neuzeitlichen
Spielwaren

Große Auswahl in Offenbacher Lederwaren

Stets Eingang von Neuheiten

Auch führe ich sämtliche
Kunstgewerbliche Artikel

Bücherbinden

Weiter empfehle ich staubfreies
Einrahmen von Bildern

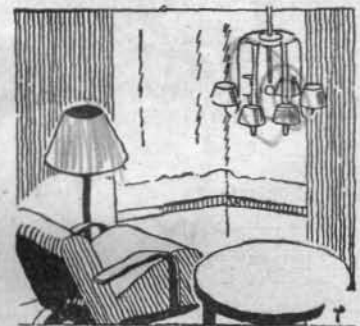
Großes Lager in Bilderleisten!

Gerahmte Bilder - Spiegel - Wandsprüche

Lampenmüller Buchholz / G.

Bismarckstraße 18
Fernruf 3010

bietet die
größte Auswahl am Platze
und in weiter
Umgebung



in
modernen elektr. Beleuchtungskörpern aller Art!

Spezialitäten: Lampen für Wohn- und Speisezimmer,
Herren- und Schlafzimmer, Nachtlisch, Küche, Vorraum,
Büro, Schreibtisch, Arbeit,
elektrische Bügeleisen, Kochplatten und Tauchsieder —
sämtliche Artikel für Kleinbeleuchtung, Taschenlampen,
Glühlämpchen, Batterien usw., sämtliche Lampen für
S.A., S.E., S.S. und B.d.M.

Ferner: Drahtgestelle, Seide, Batist, Franzen, Schnuren
zur Selbstanfertigung von Seidenschirmen. Anleitung wird gegeben.

Größte Auswahl! Niedrigste Preise! Schnellste Lieferung!
Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet!

standen Mutter Katharin und Vater Kurfürst vor dem Altarbild. Die Orgel brauste, von unsichtbarer Hand gespielt, einen frommen Choral durch die weite, wundervoll gestaltete und erneuerte Kirche. „Eine neue Zeit — aber eine schönere Zeit“, so dankten die Eltern der Stadt dem Lenker und Schöpfer aller Dinge. Die Uhr aber rückte bedenklich dem Ende der ersten Stunde des neuen Tages entgegen. Da schritt Vater Kurfürst mit St. Katharin schnell die Treppe der Kirchhofsmauer hinunter und betrat, um sich seinen neu gesegneten Bund auch amtlich bestätigen und besiegeln zu lassen, das alte Rathaus. Auch hier fand er das Standesamtszimmer ganz verändert, neu und festlich vorbereitet. Der Bildhauer Walther Wolff hatte eine Hitler-Büste geschaffen, die hier aufgestellt war. Wie freute sich Vater Kurfürst, den Mann der neuen Zeit auch einmal auf diese Weise kennen zu lernen und dankte ihm still für das, was er dem Reich und dem Land, und damit auch seinem Buchholz zu einer neuen Entwicklung geschaffen hatte. In den Büchern der Stadt aber las er auch die Namen der Stadträte, der neuen Ratsherren und all der Männer, die unter dem neuen Regime bestimmt sind, jetzt die Geschichte der Stadt Buch-

holz mit zu lenken. Er kniete mit Mutter Katharin nieder und sandt' ein fromm Gebet noch einmal zum Himmel: „Daß Gott dich behüte: Buchholz — hochgebaute Stadt, wo auch mein steinern Herz noch immer die Heimat hat —, ob die Wolken dich umschleiern, dich umflutet Sonnenglühn, ob dich Winterweiß umkleidet, dich begrenzt des Lenzes Grün. Unter deutschen Städten vielen, lasse Gott dich neu erblüh'n!“ — Kaum daß dies letzte Wort im Saal verhallt, ging ein Brausen durch die Luft und als die alte Kirchenguhr zu vollem Schläge anhub, siehe, da öffnete sich der St. Katharinenberg und galant führte der alte Kurfürst Mutter Katharin hinein in den Berg, als dessen Krönlein Buchholz mit den stolzen Türmen silhouettenhaft im Mondenschein hinüberdämmerte in den neuen Tag. Still und stumm aber, als wäre nichts geschehen, steht Vater Kurfürst wieder hoch oben auf dem Sockel seines Denkmals und grüßt in stiller Ehrfurcht eine neue, glückliche Zeit! S. Sdl.



Die Weihe des Buchholzer Kriegerdenkmals.

„Fest wie der Fels, auf dem es steht; frisch wie die Bergluft uns umweht, so herrlich wie das Buchenholz bleibt unser Buchholz, unser Stolz!“

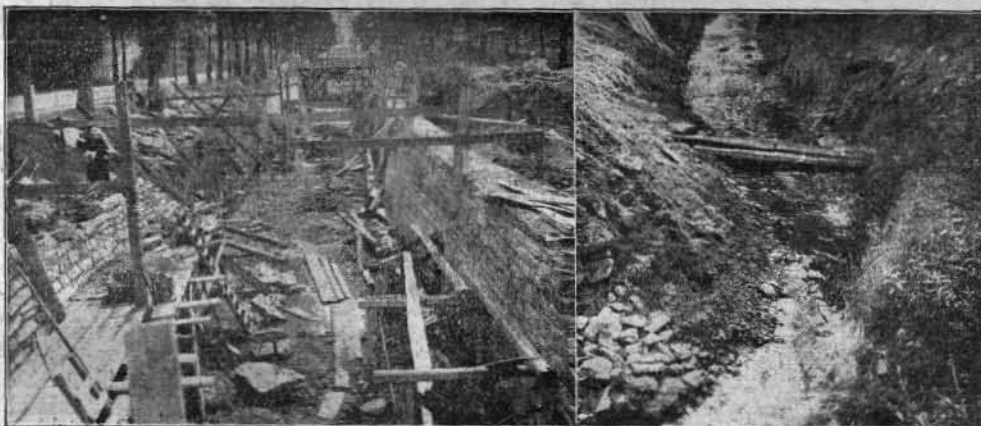
Die Entstehung der Bergstadt Buchholz und der Silberbergbau.

Die Angabe über die Entstehung und Gründung der Stadt Buchholz sind nicht ganz übereinstimmend. Nach einer Meinung verdankt Buchholz seine Entstehung dem Zinnbergbau, und führt „Welcher“ i. f. Chronik, die 1716 erschienen ist, folgendes

wörtlich aus: „Die gemeine Tradition schreie Buchholz als viel älter aus, wie das nahe gelegene Annaberg“ u. wird für Buchholz das Gründungsjahr 1496 angegeben. Die andere Anschauung vertritt die Ansicht, Buchholz ist erst durch den Silberbergbau entstanden und bekannt geworden. Ein historischer Beweis läßt sich für beide Ansichten nicht erbringen und mögen wohl Ansiedlungen von 1500 in „St. Katharinenberg im Buchenholze“ vorhanden gewesen sein, aber als Ort ist diese Siedlung nicht anzusprechen gewesen. Urkundlich bewiesen ist jedenfalls, daß sich die wenigen Ansiedler am 7. November 1501 unter den Schutz Friedrich des Weisen stellten und ist dies das wirkliche Gründungsjahr. Der Abt von Grünhain erhob zwar später Klage, da Buchholz auf Grund und Boden des Klosters gelegen sei. Viel scheint der Abt Kuttner mit der Klage nicht

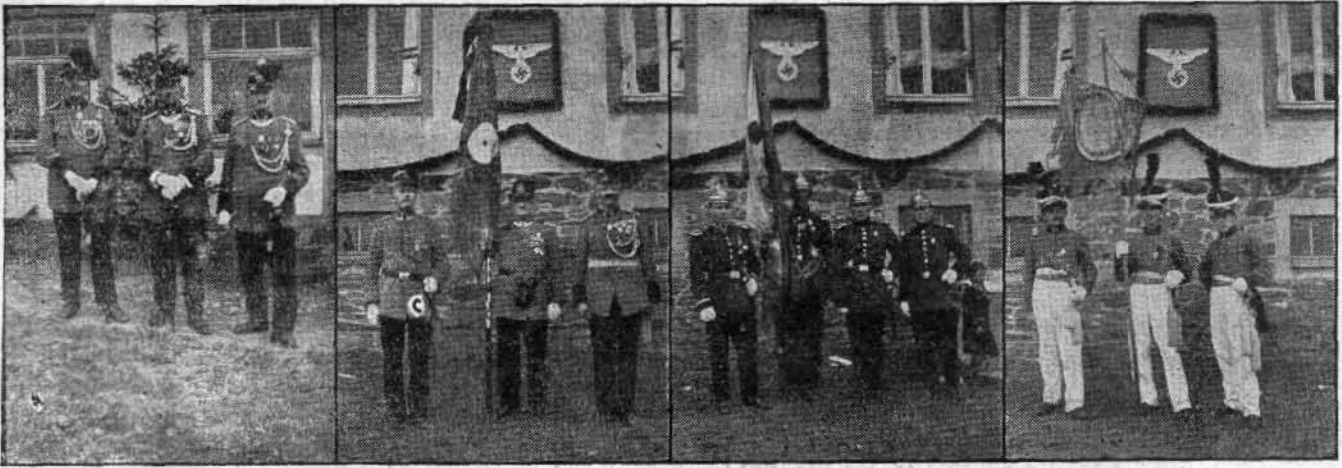
ausgerichtet zu haben, denn wir hören fast nichts wieder davon. In dieser Zeit entbrannte auch der Religions-Streit hier lutherisch — hier katholisch, sodaß diese Sache schließlich begraben wurde, und der neugegründete Ort weiter unter der Herrschaft

der Wettiner der ernestinischen Linie blieb. Bereits acht Tage nach der amtlichen Gründung des Ortes (am 15. November 1501) wurden Buchholz die sogenannten Privilegien „verbrieft“, d. h. die Ansiedler erhielten einen eigenen Bergmeister mit 4 Beisitzern, und diese konnten die Gerichtsbarkeit ausüben. Bußen, Geldstrafen verhängen, die Abgaben an den



Die Regulierung der Schma bei Buchholz.

Landesherrn einheben usw. Die eingenommenen Gelder wurden zum Wegebau, Errichtung und Instandsetzung öffentlicher Gebäude benützt. Nur das Gericht über „Hals und Hand“ behielt sich der Kurfürst vor, doch wurde auch das „Halsgericht“ bereits im Jahre 1512 dem jungen Orte als höchste Justiz verliehen. Mit den Bergleuten zogen viele Handwerker, Bäcker, Fleischer u. v. a. m. nach „St. Katharinenberg“, wie ja der Ort immer noch hieß. Alle bekamen einen kurfürstlichen Freibrief, d. h.



Bilder vom 400jährigen Jubiläum der Buchholzer Privilegierten Schützenkompanie im Jahre 1935.

sämtliche Gewerbetreibende waren aller Zinsen und Frohndendienste enthoben. Nur der Abt von Grünhain bekam von jedem Fleischer wöchentlich einen Groschen Zins.

Eigene Gerichtsbarkeit, freier Handel, Zollfreiheit in gewissen Schranken schufen die Grundlage zu einer gesunden Entwicklung und zu einem raschen Aufblühen der Gemeinde. Buchholz (St. Katharinenberg wurde später einfach weggelassen) war also Bergstadt und zugleich Bergamtsstadt. Welchen großen Anteil Friedrich der Weise an der neuen Stadt nahm, zeigt eine Fülle von Schriftstücken, Urkunden, Briefe und Verordnungen, die zwischen fremden Fürsten und den kurfürstlichen Räten gewechselt worden sind, waren doch die meisten von dem Landesherrn eigenhändig unterzeichnet, und bezogen sich alle auf das neugegründete Städtchen.

Durch die reichen Silberfunde machte sich das Bergamt bei dem Kurfürsten sehr beliebt, da dieser doch den Zehnten vom Ertrag erhielt, auch das spätere Vermünzen des gewonnenen Silbers brachte der Regierung schöne Einnahmen. Auch wurde die gute Meinung bei Hofe durch das Ueberfenden von sogenannten Schaustücken gediegenen Silbers befestigt.

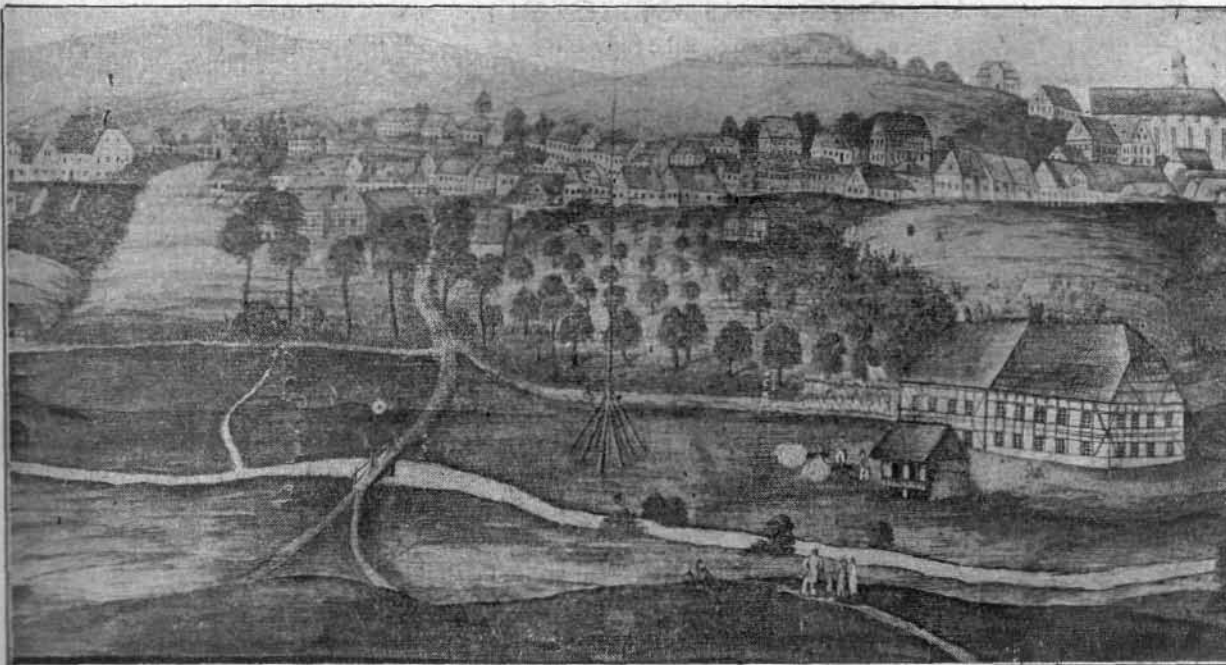
1505 besorgte Buchholz seine Rechnungs-Geschäfte selbst und erhielt einen eigenen Bergvogt, der den Anteil des Kurfürsten annahm und zugleich kurfürstlicher Amtmann war. Dieser Bergvogt Busch strebte nun an, das hier gewonnene Silber zu

schmelzen und zu münzen. 1509 stand das Gebäude fertig da, auf dem Grund und Boden, wo heute unser Rathaus steht; es enthielt Brenn- und Silberkammer, Räume für das Bergamt. Quartiere für die kurfürstlichen Räte-Stallungen.

1511 wurde die eigene Münze eröffnet, und hat das Gebäude nach der heutigen „Münzgasse“ zu gestanden, nach der diese benannt worden ist. Leider wurde schon 1530 die Münze nach Zwickau verlegt und erst auf wiederholtes Ansuchen des damaligen Bergvogtes erhielt Buchholz 1536 eine Münze wieder, bis die völlige Entziehung 1551 durch Kurfürst Moritz verfügt wurde. Der Bergbau stand also in voller Blüte und Wohlstand und Zufriedenheit zog in das kleine Städtchen ein. Die Ausbeute muß sehr gewinnbringend gewesen sein, denn viele auswärtige Bürger aus Nürnberg, Eisleben, Leipzig, Naumburg und anderen Orten hatten ihr Geld in Buchholzer Gruben in Form von sogenannten Kugen angelegt.

Aus den Zehnt-Abrechnungen der Bergvögte geht der Ertrag der einzelnen Werke hervor. Erbrachte doch die Grube „Sankt Cunrat“ innerhalb Jahresfrist einen Ertrag nach heutigem Gelde von ungefähr 437 000.— RM. Im Jahre 1525 fand man in dem Stollen „St. Dorothe“ eine Silberstufe in dem stattlichen Werte von 11—12 000.— RM., und schrieb der damalige Bergvogt Busch „er habe sein Lebtag noch nicht eine solche gesehen“. Später wird über das harte Gestein, der da-

malige Bergmann nannte es „bergfest“, geklagt und mußten die Stollen immer tiefer getrieben werden. Man nahm vielfach die Hilfe des Feuers in Anspruch, um das Gestein mürbe zu machen. Als dann die Gruben nicht mehr so ertragreich waren, ließ das Interesse an den Bergwerken merklich nach und können wir Klagen berichten hören, daß mancher „sein ganzes Gut“ in das Bergwerk gesteckt habe. Auch Friedrich der Weise beklagt sich im Briefe an den damaligen Berg-



Der einstige Buchholzer Schießhausplatz.



In jedes Haus

ein elektrischer
AEG-Sparherd
Verlangen Sie Prospekte!

10000

Hausfrauen
im
Erzgebirge
**kochen,
backen,
braten
elektrisch**

erhältlich in allen Fachgeschäften
für RM. 89.—

Zahlbar in 36 Monatsraten!

In
jedes Haus

AEG-
Installations-Material

In
jedes Haus

AEG-
Elfa-Automaten
anstelle von Sicherungen

aus den obererzgebirgischen

AEG-Fabriken

Beratung durch jedes Fachgeschäft
und durch

AEG-Büro Chemnitz i. Sa.

Theaterstrasse 62-64

Fernruf 22051 bis 22053

Rundfunk

durch



RADIO HÄNEL

Buchholz i. Sa.

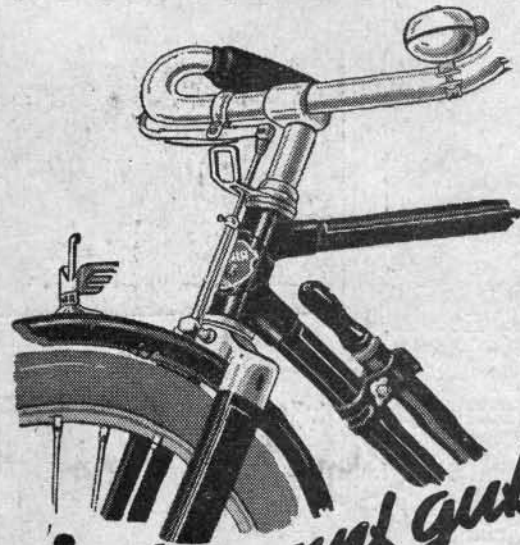
Karlsbader Strasse 37
Fernruf Amt Abg.-Buchh. 2825

Abteilung II

Sämtliche Elektro-Geräte
Glühlampen
Beleuchtungskörper u. s. w.
Akku-Ladestation
Röhrenprüfstelle
Antennenbau
Reparaturwerkstatt
Bequeme Zahlungsweise

Saxonia

FAHRRÄDER



sind anerkannt gut!
Zu haben
in allen
Sachgeschäften



das idealste Sportgerät
der Zukunft

für Jung und Alt geeignet, für
alle Jahreszeiten verwendbar,
auf allen Straßen und Plätzen fahrbar

Alleinhersteller

**Gehroller-Fabrik
Karl Domschke
Muldenhütten (Sachs.)**

Alleinverkauf für Buchholz:

Herbert Hänel, Buchholz

Abtlg. Fahrzeuge

Karlsbader Straße 37
Annaberger Straße 9



HERBERT HÄNEL

Fernruf 2825
Amt Annaberg

Abteilung: Fahrzeuge

Buchholz, Sa.



Platz-Alleinverkauf der
Saxonia- und Saxo-Fahrräder,
sowie sämtliche anderen
Fabrikate

Große Auswahl in Fahrrad-
Ersatzteilen und -Zubehör

Günstige Teilzahlung gestattet

Allein-Vertriebsstelle
des Wertsportgerätes
„Der Gehroller“
am Platze

vogt „nun weißt du zu guter Maßen, daß wir auf dem Schneeberg und im Buchholz viel Teil bauen, darauf uns auch bisher allewege mehr gegangen, denn wir davon bekommen“.

So verfiel der Silberbergbau in den nächsten Jahrzehnten mehr und mehr, bis auch die letzten Bergleute Buchholz Balet sagten. Ebenso erging es ja auch anderen umliegenden Orten, und andere Beschäftigungszweige traten an die Stelle des Silbergrabens. Dies waren also die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bergbaues am Ende des 16. Jahrhunderts. Ein altes, nicht gerade von Hoffnung zeugendes erzgebirgische Sprichwort sei zum Schlusse noch erwähnt:

„Wer im Berge lauft
muß Lügen gelaben
und Zuluß gaben“.

Erich Handrefa.

Lange Ohmd!

Von M. Stein.

Nu sei se wieder do, de lange Ohmd, un iech muß sogn, se sei mr is schönste in ganzen Gahr. Wenn nu nooch kurz Dammerstündel de Lamp agezunden ward, un 's seht sich Gruß wie Klau an Tiesch, um ze arben, do is erst gemietlich. 's Weibsvolk nöht Posamenten. Dr Vater schnitt sich en Bargmaa, bis Weihnacht muß 'r fertig sei, do haast's sich drzu halten, 'r hoot noch meh ze tue. Sei Gung siht drnabn, 'r fängt a schü aa, miet ze basteln un dr Großvater macht sich's mit senn Pfeifel in dr Kannepee-Ed gemietlich. 'r stiegt a emol miet auf, schiebt ewing Stockho' in Ufen; denn wenn lang gearbt m muß a warm

bleibn. A paar Neppeln hult 'r rei, die tut 'r e kurze Zeit off dr Ufähr brazeln lossen. E Weichrichterzel ward a agebrannt, un nu zieht e Geruch, dan mr net beschreibn ka. Mr wäß nár, doß en drou su weit im Herz ward, su leicht un su fruh, un doß nu bal' Weihnacht is. Dr

Vater schnitt schu e paar Stunden lang an dan Bargmaa sen'n Gesicht rim, zefrieden is 'r ober immer noch net drmiet. Do tritt dr Großvater zu ne, 'r nimmt sei Pfeif aus'n Maul, schüt-

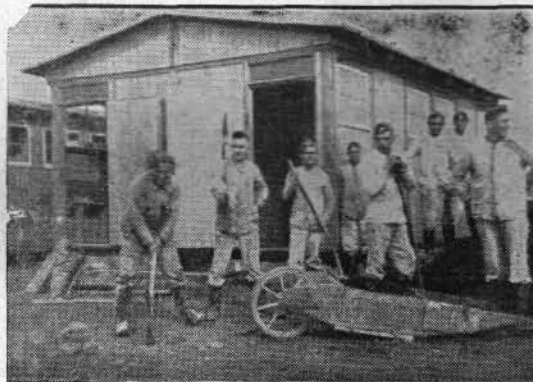
telt sen'n graaharign Kopp un mähnt: „Dar Bargmaa hot ene ze grußtuige Laro, dos gefällt mr net, die muß hier um de Mägn un um Maul rim e paar Faltele machen, doß 'r freindlicher un gemüthlicher aussieht.“

Dr Vater gibt ne racht, un dr Großvater bläbt gelei' drnabn stiehe, 'r will aufpassen, ob's ihe richtig ward. Viel reden tune se do net drbei, se vrstinne sich a esu. E bissel später fraat sich dr Großvater über sei ganzes, gutes, faltiges Gesicht wag. „Siste, ihe ward's, iech möcht a sen'n Bargmaa mit grußtuigen Gesicht hinne stiehe hobn.“ „Großvater,“ battelt dr Gung, „röhlt nár emol von

Weihnachten, als de noch e kläner Gung warst.“ „E, dos ho iech doch schu su oft dröhlt, doß ihr's bal' auswenig kenne müßt.“ „Nu mach nár, Großvater,“ plogn ne nu a de Weibsn. Un nu fängt dr Großvater a. 'r röhlt von de frühern Weihnacht, doß die viel feierlicher warn, als heizetog. Zum Heiligohmd wur in dr neiwäschene Stub aufgeschütt. Un wie se do in dr ersten Stund gruß un klau, su leicht un behutsam aufgetreten sei, weil ne alle 'zamm immer gewasen wár, als ob is Christkind in dan Struh wu vrsteckt lieget. Von Christbaam, dan se sich selbst aus'n Wald gehult hobn, un von dr Christgeburt, die dr Vater zambastelt hot, ja, sogar von de Bargmannle, die off de Janferbratle ah net fah'n durften, hot'r dröhlt. Alle in Stübel lauschen, lauschen off dare zittign Stimm von Großvater, dar se in sen'n Kinnerland führet. Su äsfach un su wahr is seine 'röhling, doß dan Leiten in Stübel Zeit un Ort vr sinkt. Se jah'ne ne Großvater als klänn Gung un d'labn alles mit ne. Se hult bald kánn Oten, ganz a'dachtig is allen ze Mut. Nár ä änzig Mol tut dr Gung dreinei mahrn, 's war gerode, als dr Großvater 'röhlet, doß'r emol ze Weihnachten e paar Handsching gefriegt hat. „Un do haste diech esu gefraat, blußwagn e paar Handsching?“ „Dummer Gung, du wäßt doch gar net, wos dos früher war, dos konnt sich net ä jedes kaafen. Un



Bild von der Weiche der Frontkämpfersiedlung in Buchholz.



Das neue Arbeitsdienst-Barackenlager in Buchholz.



Gesamtansicht der Frontkämpfersiedlung mit Teitanstalt der Randsiedlung

's gob doch a e paar Neppeln, a e paar Müß' un en Pfaffertuch'n drzu. Gelabt mr nár, an'en setten Ohmd hätt' mr mit klänn König getauscht.“ Un wieder hoch'n alle drauf, bis de

Uhr de zwölfte Stund a'zeigt. „Wos, schu fu spöt," sogt dr Großvater un stellt sig sei Pfeifel off'n Fensterstock. „Kinner, ize giehts ze Bett." Do fängt off emol de grüße Maad ganz langsam ze singe a: „Stille Nacht, heilige Nacht." Dr Vater schüttelt sen'n Kopp un brummt: „Här auf, in vier Wochen hobn mr erst Weih-nachten". Se läßt sich ober wetter net stör'n, un erst als se ausgesunge hoot, sogt se: „E laß nár, Vater, mir feiern abn de Weihnachten vier Wochen lang."

Am Buchholzer Sagenborn

Frau Sage spinnt ihre Fäden rings um den alten Katharinenberg und erzählt uns zunächst:

Wie Buchholz zu seinem Namen kam.

Buchholz heißt eigentlich Catharinenberg, und weil auch ein Catharinen- oder Catharberg in Böhmen gelegen, in der Gegend des heutigen Annaberg und Buchholz aber ein Buchenwäldlein oder sogenanntes Buchholz vorhanden gewesen, so ist dieser, durch Erregung des Bergwerks angebaute Ort nach selbiger Zeiten Brauch der heiligen Catharina, als einer vermeinten Schutzpatronin, geeignet, dann aber zum Unterschied des Catharinenberg in Böhmen, St. Catharinenberg im Buchholz genannt worden; doch hat es meistens, nur der Kürze willen, den Namen Buchholz behalten.

Frau Sage führt uns dann rings um den St. Katharinenberg und erzählt eine Geschichte:

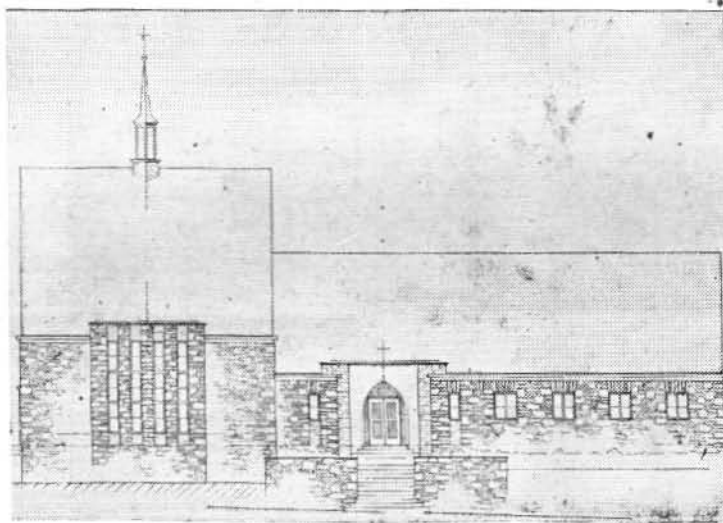
Der „Lehte Heller" und die Teufelskanzel am Schottenberge bei Buchholz.

Das Wirtshaus auf dem Schottenberge bei Buchholz wird „Zum lehten Heller" genannt; ihm gegenüber sieht man Felsen, von denen einige die Form einer Kanzel haben und den Namen „Teufelskanzel" führen. Beide Namen werden auf folgende Begebenheit zurückgeführt: Ein Student von der Prager Hochschule durchwanderte einst die wilde Gegend, wo jetzt die Städte Annaberg und Buchholz liegen. Als er eines Abends an den Fuß des Schottenbergs kam u. die Sehna überschreiten wollte, wurde er von einem großen Bären angefallen, vor dem er sich nur durch eilige Flucht rettete. Atemlos und mit blutigen Streifen im Gesichte, welche die Bestraiche geschlagen hatten, erreichte er den Gipfel des Berges und gelangte nach wenig



Stadtrat Slesina-Haus an der Karlsbader Straße

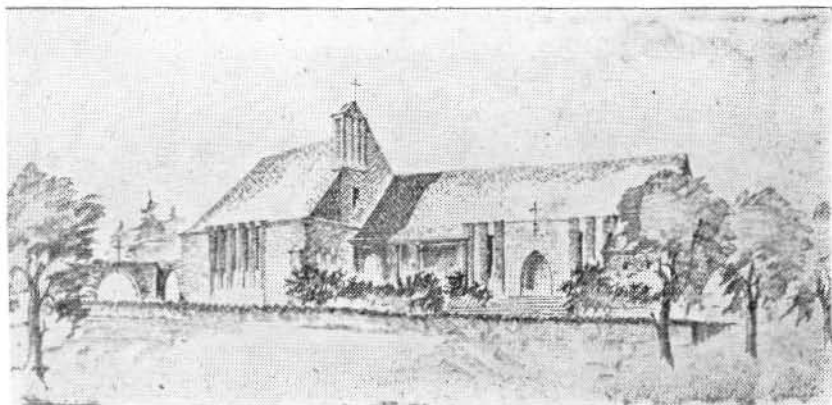
Die mahnenden Worte der Wirtsleute halfen nichts, der Student stürmte hinaus nach den bezeichneten Felsen. Dort rief er den Teufel herbei, und plötzlich tauchte eine schwarze Gestalt aus der Finsternis und sprach: „Was willst du?" Sogleich fiel der Student mit seinem Dolche über den Schwarzen her, doch wurde ihm die Waffe entwunden und in die Felsen geschleudert. Jetzt



Die neue Kapelle an der Felsenstraße

faßte er seinen Gegner wieder, da zuckte ein Blitz und beim Scheine desselben sah er noch deutlicher die schwarze Gestalt. Entsetzt erfaßte ihn nun und bemußlos stürzte er zwischen den Felsen nieder. In dem Häuschen aber warteten unterdes die Wirtsleute vergeblich auf die Rückkehr des Studenten. Als sie am Morgen durch das Fenster blickten, sahen sie zu ihrem Schrecken den Teufel auf ihr Haus zukommen. Ehe sie sich noch verbergen konnten, trat derselbe bei ihnen ein und schleppte mühsam den leblosen Studenten mit sich. Wie er die Furcht der Leute erkannte, schlug er ein Kreuz und sprach: „Fürchtet euch nicht, ich bin ein Mensch wie ihr!" Und so war es auch. Es war der Schornsteinfeger, welcher auf dem Rückwege von dem Kloster Grünhain von der Nacht überrascht worden und in der Irre gegangen war, bis er sich an den Felsen ein Nachtlager gebettet hatte. Da war er durch den Ruf des Studenten aufgeweckt worden und noch

halb im Schlafe war er auf denselben zugegangen. Als ihn dieser aber mit dem Dolche angefallen, erzählte er weiter, habe er sich zur Wehr gesetzt und einen grimmigen Kampf bestanden. Weiter wisse er nichts. Als er am Morgen aus seiner Ohnmacht erwacht sei, habe er blutend neben seinem Gegner gelegen, den er nun mit sich geschleppt. Während dieser Erzählung zeigten sich bei dem Studenten Lebenszeichen und es gelang



Die neue Schulkapelle

auch bald, ihn wieder zum Bewußtsein zurückzubringen. Unter der Pflege seiner Wirtsleute erholte er sich, diese gewannen ihn lieb, und da er selbst gern an dem Orte bleiben wollte, nahmen sie ihn an Kindesstatt an und hinterließen ihm bei ihrem Tode das Haus, welches von nun an nach den vor dem Kampfe mit dem vermeintlichen Teufel von dem Studenten gesprochenen Worten „Zum letzten Heller“ genannt wurde. Die nahen Felsen hieß man nach jenem Kampfe die Teufelstanzel. Der ehemalige Student aber heiratete die Schwester des Schornfeinfegers und erfreute sich noch lange eines bescheidenen Wohlstandes.

Zur Geisterstunde führt uns dann Frau Sage nach der alten Ragenmühle.

Das Gespenst in der Ragenmühle bei Buchholz.

Zwischen der Stadt Buchholz und dem Dorfe Cunersdorf steht in einem romantischen Tale eine Mühle, welche den sonderbaren Namen Ragenmühle führt. Ehe noch die Stadt Buchholz erbaut war, stand schon diese Mühle, welche selbst älter als das Dorf Cunersdorf ist. Bei derselben befand sich ein Stall, in welchem ein Gespenst so bößlich hauste, daß der Müller kein Vieh in demselben beherbergen konnte, sondern dasselbe wo anders einstellen mußte. Einst kam bei später Nacht und im schrecklichsten Schneegestöber ein Bärenführer mit zwei Bären, welcher sich im Walde verirrt hatte und den Müller flehentlich um Nachtquartier bat, weil er sonst mit seinen Tieren umkommen müsse. Mitleidig erklärte der Müller dem Bittenden, daß er ihm für seine Person gerne Quartier geben wolle, nur wisse er die beiden Bären nicht unterzu-



Die Innenansicht der St. Katharinenkirche vor der Erneuerung.



Die Innenansicht der St. Katharinenkirche nach der Erneuerung.

bringen, weil er nur einen Stall habe, wo sein Vieh stehe und in einem andern Hause ein Gespenst dermaßen, daß kein Tier darin bleiben könne. Gedrungen von der Notwendigkeit erwiderte der Bärenführer, daß er ihm den Stall, wo das Gespenst sei, nur einräumen solle, seine Bären möchten sehen, wie sie mit dem Gespenst fertig würden. Nach mancher Einwendung gewährte der Müller dem Fremden seine Bitte, welcher dann die Tiere in den Stall zog und sie ihrer Maulkörbe entledigte. Um Mitternacht erhob sich ein schrecklicher Lärm in dem Stalle der Bären, der bis gegen Morgen anhielt; dann wurde es endlich still.

Raum war der Tag angebrochen, als der Bärenführer nach dem Stalle eilte, seine Bären gesund und wohl antraf und kurz darauf mit ihnen seines Weges zog. Bald darauf ging der Müller in den Wald, um sich etwas Holz zu fällen. Indem er an einem Felsen vorbei kam, rief ihn eine Stimme und fragte, ob die bösen schwarzen Ragen noch in seinem Stalle wären. Leicht erratend, daß dies die Stimme seines bösen Gespenstes sei, antwortete der kluge Müller: „Ja, und sie werden auch immer da bleiben“. Seit dieser Zeit wurde er seines bösen Geistes entledigt.

Von der alten, kleinen Ragenmühle bei Buchholz erzählt noch eine andere gleichlautende Sage, daß einst in einem zu derselben gehörigen Stalle der Teufel sein Wesen getrieben und einige Zeit darauf ein Bärenführer seine zwei Bären nach einigen Bedenken des Müllers die Nacht über darin eingestellt habe, die den Teufel nach großem Lärm vertrieben hätten. Mehrere Tage darauf sei der Teufel im Walde zu dem Müller gekommen und habe ihn gefragt, ob er seine großen Ragen noch habe. Diese Frage sei vom Müller bejaht worden, worauf der Teufel sich schnell entfernt hätte und nie wiedergekehrt wäre.

(Der Bär war ein Bild des Winters, der Vernichtung und des Todes. In der Schweiz erscheint er als neckendes Nachtgespenst und in Tirol als Ungetüm, das einen geisterhaften See bewohnt. Die nordischen Sagenhelden Dietrich und Artus erscheinen als Bären; der Bär vertreibt Gespenster und beschützt, wenn er im Stalle ist, das Vieh vor Behergung. Ein Bär besiegt Unholde, welche einen Bauer beunruhigen; er ist dem Dämonenüberwinder Donar, vielleicht weil er wie dieser im Winter schläft, geheiligt. Nach einer Lausitzer Sage wird in der Delmühle bei Frauendorf nicht der Teufel, sondern ein lästiger Wassernix von einem Bären vertrieben, und wie in der Ragenmühle bei Buchholz fragt er später den Müller, ob er seine große Rake noch habe, um nicht wieder zu kommen, als er auf diese Frage eine bejahende Antwort erhält.)



Ansicht mit dem alten Altarbild (wie es erst geplant war, aber abgelehnt wurde.)

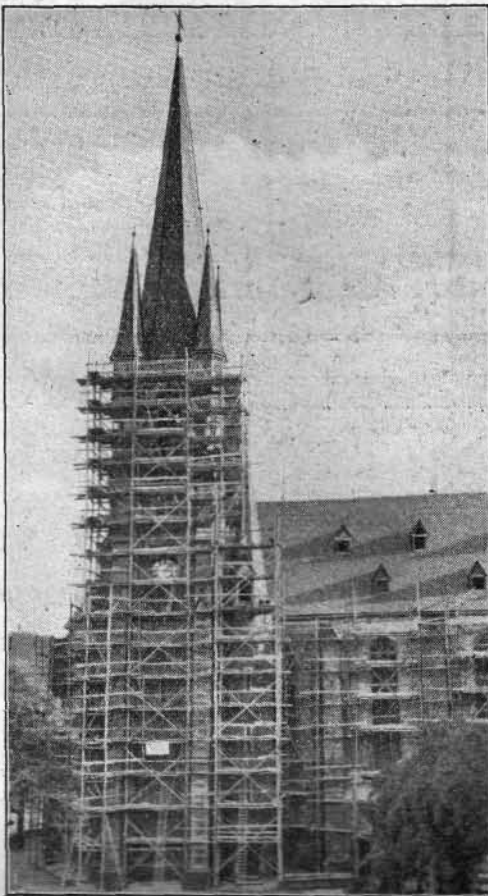
Die Totenhand in Buchholz.

Als im Jahre 1730 der Totengräber auf dem Kirchhofe zu Buchholz ein Grab machen wollte, fand er im Sande noch eine ganz unverweste Totenhand, der aber der Gold- und kleine Finger wie abgehakt waren. Er zeigte dieselbe dem Pastor Melzer daselbst und dieser schlug nun im Kirchenbuche nach, wem dieselbe gehört haben möge, da er sich erinnerte, daß schon am 14. Juni des Jahres 1704 ihm von dem damaligen Totengräber dieselbe Meldung gemacht worden sei, er aber demselben den Bescheid gegeben, die Hand wieder einzuscharren, weil sie wahrscheinlich an einer Wasserkluft gelegen und deshalb nicht habe verwesen können. Jetzt fand sich's, daß die Hand dem im Jahre 1669 begrabenen Sohne des Stadtrichters von Buchholz, Andreas Müller, gehörte, der, weil er seine alte Mutter, die er bestohlen und die ihm den Diebstahl vorgeworfen, gemißhandelt und mit Ermordung bedroht, von dieser verflucht worden war. Dadurch war denn jene alte Sage bewiesen, daß dem, der sich an seinen Eltern vergeht, die Hand aus dem Grabe wächst. — (Auch Lemme erzählt in den Sagen der Altmark von einem ungeratenen Sohne im Dorfe Groß-Redensleben, welcher seinen Vater schlug, als ihn derselbe wegen seines sündhaften Wandels ermahnte. Darauf ereilte den Sohn sogleich die Strafe des Himmels; er stürzte tot nieder. Als man ihn aber begrub, wuchs seine eine Hand aus dem Grabe heraus und man mußte sie abhauen, da sie sich nicht mit vergraben ließ. Zur Erinnerung wurde sie in der Kirche aufgehängt und darüber an einer schwarzen Tafel folgendes geschrieben: Sieh, sieh du böses Kind, was man hier merklich find't, eine Hand, die nicht verwest, weil der, daß sie gewest, war ein ungeratenes Kind, wie man auch jetzt noch find't. Den Vater schlug der Sohn, drum hat er dies zum Lohn, daß hier hängt seine Hand; hüt' dich für solche Schand'.)

Die Bäuerin in Frohnau.

In den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts, als die Berggebäude „Himmelsches Heer“ bei Cunersdorf noch 1400 Flgr. vierteljährliche Ausbeute für den Rug gab, baute auch eine Bäuerin in Frohnau als Gewerkin an jenem Gebäude mit und ward dadurch in kurzer Zeit sehr reich, wußte aber nicht im Glücke mäßig zu sein und trieb allerlei Unfug der Verschwendung. So z. B. badete sie sich täglich in dem teuersten Weine, den sie aufzutreiben wußte, und um nun denselben nicht umkommen zu lassen, so gab sie ihn, mit Semmelbrocken vermischt, den Armen als Kaltchale zu trinken. Diese wußten nicht, was die Bäuerin erst mit dem Weine gemacht hatte, aßen mit vieler Lust und dankten der reichen Geberin viel tausend Mal für die köstliche Erquickung. Aber als sie die Bade-

geschichte erfuhren, da ekelte sie und warfen der übermütigen Bäuerin die Fenster ein und sangen Spottlieder auf sie, so daß sie sich nicht mehr öffentlich sehen lassen durfte. Uebrigens muß sie auch noch andere recht unziemliche Dinge verübt haben, denn der Klerus war darüber so erzürnt, daß er Gott öffentlich bat, den Bergsegen zu vermindern. Ein Andenken an diese Bäuerin ist das Berggebäude „Die Bäuerin“ am Schottenberge, welches sie aufgenommen haben soll.



Die Erneuerung der St. Katharinenkirche

Erschlagenen abtrat. wird noch jetzt gezeigt.

Die beiden Brüder zu Frohnau.

Im Dorfe Frohnau bei Annaberg befanden sich im Jahre 1544 zwei Brüder, die zusammen ein Gut hatten, eines Sonntags im Wirtshause und hatten etwas zu viel getrunken. Nur um sie zu necken, raunt ihnen einer zu, es habe sich ein Dieb in ihr Feld geschlichen und raube dort die Früchte. Sie springen hastig auf, ergreifen ihre Schwerter und nahmen die Abrede, daß der eine von dieser, der andere von jener Seite das Feld durchsuchen solle, damit der Dieb nicht entweiche. So schleichen sie denn heran und als einer den andern im Dunkel erblickt, stürzen sie in der Meinung, daß es der Dieb sei, aufeinander los und einer erhält eine tödliche Wunde. Bei seinem Hilfsgeschrei erkennt ihn der Sieger als seinen Bruder, man eilt herbei und als der schwer Getroffene noch in derselben Nacht an seinen Wunden stirbt, ergreift der unglückliche Brudermörder die Flucht und erhielt nur unter der Bedingung Verzeihung von dem Herzoge Moritz, daß er seinen Anteil an dem Gute an die Frau und Kinder des Der Fleck aber, wo jener Mord geschah,

* * *

Die Kapelle zu Frohnau.

Im Jahre 1502 ist ein gewisser angesehenen und würdiger Mann namens Lorenz Pflöck gen Annaberg gekommen; als ihm nun seine Gemahlin in kurzer Frist auf einem Wagen folgte. kam es ihr, als sie etwas über das Dorf Frohnau hinaus war, vor, als wenn die Erde in dieser Gegend erschüttert werde. Nicht lange darauf legte ihr Mann an diesem Orte ein Bergwerk an, das überreiche Ausbeute gab, und ließ, weil er überzeugt war, daß durch jenes Gesicht das Vorhandensein einer reichen Silberader angedeutet worden sei, mitten im Dorfe Frohnau einen kostbaren Altar nebst Kirche erbauen.



Das Advents-Häuschen an der Buchholzer Kirchhofsmauer.

Warum die Holzweibel nicht mehr im Erzgebirge leben.

Der Holzweibchen sind vormalig viele in den erzgebirgischen Wäldern gewesen; sie können aber jetzt nicht mehr daselbst leben, seit das Brot im Backofen gezählt wird. Früher wurde es nicht gezählt und da konnten sich die Holzweibel unbemerkt davon holen.

Alt-Buchholz und alte Sitten und Gebräuche der Stadt Buchholz

Erinnerungen eines alten Buchholzers aus den Jahren vor und nach dem Kriege 1870 und 1871.

„Hört, ihr Leute, laßt euch sagen, die Glocke hat jetzt zehn geschlagen, bewahrt das Feuer und das Licht, daß niemand ein Schaden gebracht. Lobt Gott den Herren“. Mit diesem Ausruf ging der Nachtwächter Pächler, genannt Goldschachtel, in der Kleidung, wie man es jetzt noch auf alten Bildern sehen kann, mit seinem Horn, in das er blies, jede Stunde der Nacht durch die Straßen von Buchholz. Und nach jeder Stunde rief er dann die neue Zeit aus.

Straßen mit Pflaster, Kanalisationsröhren, elektrisches Licht und Telefongabel, wie wir sie heute haben, kannte man zur da-

Buchholz hatte damals noch keine so große Ausdehnung. Ungefähr in den Jahren 1866 und später entstand das sogen. „Millionenviertel“, das sind die Häuser an der Karlstraße. Herr F. Oscar Brauer baute eins der ersten Häuser in diesem Teil der Stadt und betrieb dann seine Fabrikation von Pappfargverzierungen in seinem eigenen Grundstück. Die Maschinen wurden damals noch mit der Hand betrieben. Es folgten dann die Häuser des Herrn Wilhelm Gutberlet und Maler Christian Andersen. Zimmermeister Meyer hat dann den ganzen Teil an der Johannis- und Buchenstraße weitergebaut.



Alt-Buchholz, nach einer Radierung von Ludwig Richter.

maligen Zeit, vor und nach dem Kriege 1870/71, nicht. Das Regenwasser lief einer Rinne entlang und Bürgersteige mit Granitplatten waren damals auch noch nicht vorhanden. Die Gassen waren oft in einem solchen Zustand, wie etwa heute die Feldwege. — Das Rathaus wurde 1841 an der Stelle, wo es heute steht, errichtet. Später mußte es, da die Stadt sich vergrößerte, durch Umbauten und Aufzüge vergrößert werden, und zwar im Jahre 1890. Dadurch entstanden im gleichen Jahre ein größerer Stadtverordnetensaal und andere Amtszimmer. Auch wurde der jetzige große Turm mit gebaut. In den Jahren 1866/70 leitete Herr Bürgermeister Hepp die Geschicke der Stadt. Als Beamte waren tätig der Herr Kammerer Schubert, welcher auch Kassierer der Sparkasse war, Herr Registratur Hermann Waag, dessen Stellvertreter später Herr Dober war. Schulleute, die damals Polizeidiener genannt wurden, waren Herr Hendrich, sein Nachfolger war Herr Weislog, welcher dann später zum Wachtmeister der Stadt Buchholz ernannt wurde. Diese Polizeidiener trugen bei ihren Amtsgängen einen kurzen Stock mit einer Eisenbeinkugel als Griff.

Man hatte, bevor eine Wasserleitung 1889 gebaut wurde, an verschiedenen Stellen der Stadt und in Höfen der Häuser Wasserbottiche aufgestellt, denen das Wasser durch hölzerne Röhren zufloß. Solche Bottiche standen bei der Kirche, an der Friedrichstraße gegenüber Büschels Restaurant und am Markt und anderen Plätzen. Aus den Bottichen wurde das Wasser nach Bedarf mit Wasserkannen oder Eimer ins Haus getragen. Der Markt, welcher damals fast so schräg war wie heute die Münzgasse, wurde dann später durch den Bau einer Mauer ebener gestaltet. Das Denkmal von Friedrich dem Weisen wurde im Jahre 1901 beim 400jährigen Stadtjubiläum eingeweiht.

Bei Ausbruch eines Feuers meldete man den Brand beim Kirchner, welcher dann die Feuerglocke anschlug. Dadurch wurden die Feuerwehrleute benachrichtigt. Das Löschwasser eines Brandes geschah mit einer hölzernen Spritze. Das Wasser wurde aus den Wasserbottichen geschöpft und in Segeltuch- und anderen Eimern von Hand zu Hand bis zur Spritze weitergegeben. Nach dem Brand wurden die Schläuche zum Trocknen an den Turm der Kirche gehangen. Feuerwehrkommandant war Herr Buch-

bindermeister Karl Bergner, sein Nachfolger wurde Herr Hermann Lämmel und der Kartonagenfabrikant Stadtrat August Wagner. Es folgte dann Herr Emil Brauer, welcher die Freiwillige Pflichtfeuerwehr gründete. Die Feuerwehrleute trugen damals zum Teil große Filzhüte, an denen aus Blech die Buchstaben FB (Feuerwehr Buchholz) angebracht waren.

Eine privilegierte Schützengilde gab es schon seit Jahrhunderten. Es gab je nach Uniform „grüne“ und „blaue“ Schützen. Vom Markt aus begann der Schützenauszug und löste sich dort nach Einzug auch wieder auf. Man zog nach dem alten Schießhaus, wo sich jetzt der „Deutsche Kaiser“ befindet. Es gab außerdem noch die sogen. „Schneperschützen“. Sie schossen mit der Armbrust nach einem auf hoher Stange angebrachten hölzernen Vogel. Jedes Stück, welches durch den Bolzen heruntergeschossen wurde, bewertete man einzeln. König wurde derjenige, der das letzte Stück herunterschoss. Diese „Schnepper-

schützen“ hatten ihren Platz auf dem jetzigen rechten Bahnhofs Gelände der sogen. Ochsenwiese. Der Wald reichte noch bis an diese Wiese heran, dann entstand späterhin auch auf dem jetzigen Grundstück des Herrn Klipstein

(früher. Eigentum des Herrn Grund) auch eine solche Schneperschützengesellschaft.

Das Buchholzer Bier hatte schon früher einen guten Ruf. Es gab neben den „Gasthöfen“ auch noch

„Reiheschänken“, d. h.

das Schankrecht ruhte auf den sogen. brauberechtigten Gebäuden. Diese hatten als Zeichen hierfür einen Arm über der Haustür mit einem hölzernen Bierglas in einem Kranz. Dieser wurde nur ausgehängt, wenn tatsächlich ausgeschenkt wurde.

Die Namen der alten Gasthöfe waren „Sächsischer Hof“, welcher im Besitze der Familie Schmiedel war. An der Karlsbader Straße, im jetzigen Grundstück des Herrn Fleischermeisters Roscher und seines verstorbenen Bruders, dem Bäckermeister Roscher, befand sich der Gasthof „Deutsches Haus“. Der Besitzer war Herr Hagist, später Herr Buschbeck. Zu diesem Gasthof gehörte ein nach der Marktstraße zu gelegener großer Tanzsaal. Es fanden dort die Bälle der Vereine statt. Auch Geflügelausstellungen wurden abgehalten. Bei den Tauben- und Geflügelausstellungen wurde das Lied gesungen:

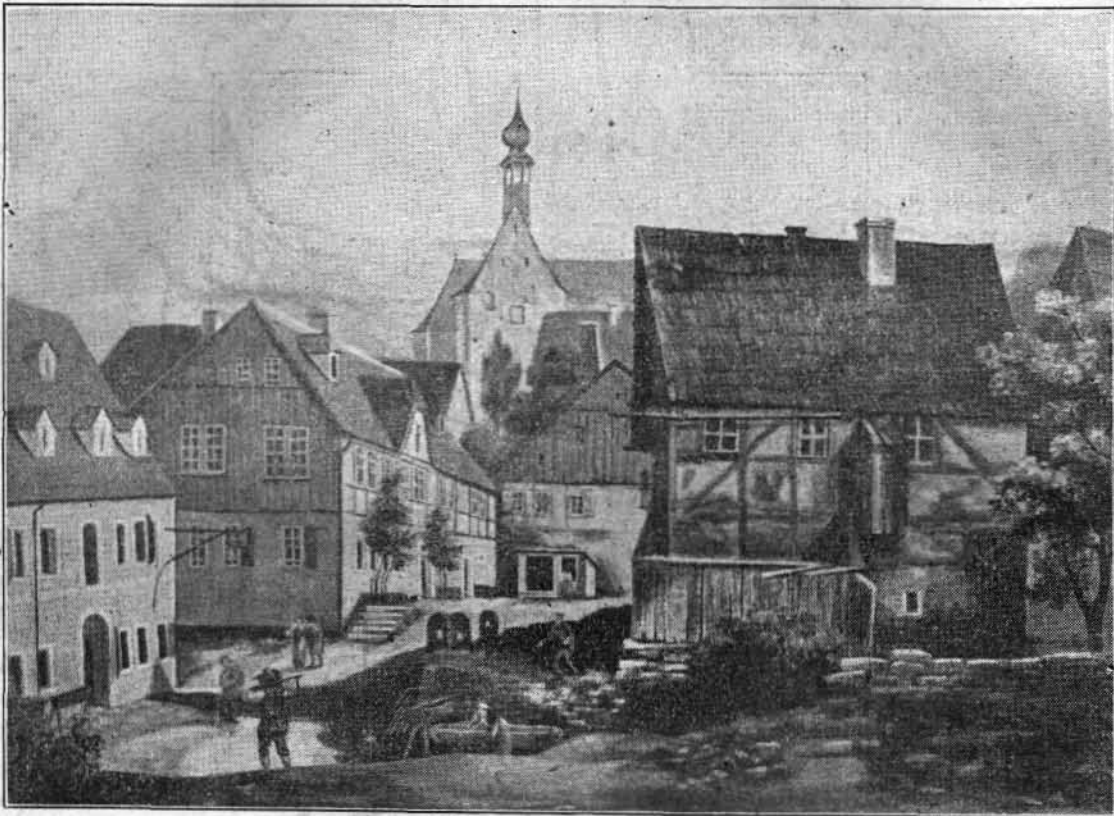
„Tauben, das sind schöne Tier', Tauben, die gefallen mir.

Wenn ich des Morgens früh aufstehe, ich gleich nach meinen Tauben seh!“

An alten Restaurants waren „Ebelings Restaurant“, Silberstraße, „Hilligs Restaurant“, jetziges „Felsenschlößchen“, der „Ratskeller“ und das „Waldschlößchen“ und noch andere. Im „Waldschlößchen“ wurde „Rusik“ getrunken. Ja, was ist das, „Rusik“? Rusik ist Bier mit geriebenem Brot, Rosinen und

Zucker. Das Bier wurde nicht wie heute in $\frac{1}{10}$ -Gläsern verabreicht, sondern in großen Gläsern mit Zinndeckeln. Solch ein Glas kostete 12 Pfg. — In „Hillmanns Restauration“ bei der Kirche fanden sich immer Montagvormittags die Handwerksmeister zusammen und hielten ihre sogen. „Pomeranzenstunde“ ab. In „Gottlob Burkerts Restaurant“ fanden sich regelmäßig Stammgäste ein, von welchen auch jetzt noch einige leben, und verbrachten am Stammtisch bei angeregter Unterhaltung und gutem Buchholzer oder böhmischem Bier angenehme Stunden. Ueber der mit schwarzem Glanztuch gepolsterten Stammtischbank war der von einem verstorbenen Gravieranstaltsbesitzer gestiftete Bismarck-Nagel angebracht, der an den Schmied des alten Reiches, Fürst Bismarck, erinnern sollte, der den Nagel immer richtig auf den Kopf getroffen hat. Herr Gottlob Burkert, genannt Burkertlob, welcher früher, als es im Gebirge noch keine Eisenbahn gab, viele Kurgäste über den

Ramm unseres Erzgebirges, über Oberwiesenthal, Gottesgab, Joachimsthal mit seinem Pferdegeschirr nach Karlsbad gebracht hatte, erzählte auch öfters von seinen schweren Fahrten bei Sturm und Regen, die er auch innerhalb des deutschen Vaterlandes ausgeführt hatte. — Die alte Postkutsche am Markt in Oberwiesenthal ist heute noch das Zeichen des alten Verkehrs mit der Postkutsche nach Karlsbad. —



Alt. Buchholz

Eine Kantoreiengesellschaft bestand auch in früheren Jahren. In Zwischenräumen von 1 bis 3 Jahren hielten diese einen sogen. Kantoreischmaus in „Hilligs“- oder auch im „Waldschlößchen“-Restaurant ab. Die Lade, in welcher sich die alten Dokumente befanden, wurde unter Gesang von den Kurrendanern beim Ladevater abgeholt und im Festzug nach dem Festlokal getragen. Es war auch ein Zinnpokal mit vielen alten Münzen dabei. — Um noch aus der Schulzeit einer alten Sitte zu gedenken: Am Nikolaustag, den 6. Dezember, wurde im Klassenzimmer auf dem Pult oder auf einem Tischchen Lichter angebracht und dem Herrn Lehrer ein großer „Nikolauszopf“ beschert. — Der alte Klang der Drehschlegel, womit das Getreide auf den Tenen in den Scheunen gedroschen wurde, ist in Buchholz fast ganz verschwunden. Oben auf der Buchenstraße, wo jetzt das Haus des Herrn Stückrath steht, befand sich die „Bäcker-Müller-Louis-Scheune“; dann waren noch Scheunen bei der jetzigen Haltestelle Königstraße, früher „Städter-Mühle“, in der Lindenstraße und in der Karlsbader Straße, wo sich jetzt die Ortskrankenkasse befindet, und außerdem noch an anderen Plätzen. — Innerhalb der Stadt befanden sich auch einige alte Schmieden, so u. a. an der Karlsbader Straße, welche sich an der Stelle der Villa des verstorbenen Herrn Stadtrat Hermann

Adler, befand, sowie die Schmiede in der Friedrichsstraße, an der Talstraße usw.

Die Chausseegeldeinnahme an der Karlsbader Straße beim Waldeingang, wo der Chausseegeld-Einnehmer Richter viele Jahre gewaltet hat, mit dem dort befindlichen Schlagbaum mußte der neuen Zeit weichen.

Die Garten- und Parkanlagen beim jetzigen Waldschlösschen waren früher nicht für das Publikum geöffnet, sondern befanden sich im Besitz der Familie Bach (Bach'sche Handlung, Karlsbader Straße) als Sommeritz. Die Stadt Buchholz kaufte dieses Grundstück und machte es als Stadtpark der Öffentlichkeit zugänglich.

Mit der Zeit hat Buchholz ein ganz anderes Bild bekommen. Man baute jetzt Siedlungshäuser am Dörfster Weg. Beim jetzigen Schützenhaus ist ein ganz neuer Stadtteil entstanden. Wie wird es in den nächsten Jahrzehnten aussehen?

Möge in Buchholz in Zukunft wieder Handel und Industrie wie in früheren Jahren wachsen, blühen und gedeihen und der alte Bergmannspruch immer in Erinnerung bleiben:

„Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz.“

* * *



Dr Regnscherm!

Ein erzgebirgischer Scherz von Max Wenzel.

Wenn uneräs emol in dr Stadt gieh
will, dos kost allemol e Heß Begabnhälen
vornewag. Erscht möcht mr doch en rach-
ten Grund agabn könne, worüm mr über-
haupt gieht. Dä iech gelaab e manichsmol,

mei Fraa denkt, dos Stadtgelaaf wär gar net esu nutwennig. Dann muß mr sich waschen un aziehe un rasieren; un wenn mr denkt, nu ka's lusgiehe, do möcht mr aa erscht de Stiefeln wischen. 's mr nu suweit, do gieht de Abschiedspredigt vu dr Fraa lus. Zeerscht sogt se, wos mr alles mietbrenge soll. Un do hobn de Weiber ewos lus! Do möcht mr sich bis üm siebn, weil doch do de Geschäftler zugemacht warn, esu mit Paketeln bepacken, doß mr nerngds mehr hiegiehe kaan un nutgedrunge zeitig ehämfährt. Is mr nu zor Haustür naus, do kimmt noch äs hinnerhargerant: „Boter, hierde is dr Regnscherm! De Mutter saht, de sollst ne net stiehe lossen!“

Dr Regnscherm! Wenn iech schie dradenk, do steigt mr gleich de Gall in dr Höhl! 's is 's schönste Watter draußen, kää Wöckel stieht an Himmel, nä, mr muß aber dos Gestell mietnahme. Un dr letzte Grund, dan mei Fraa aführt, dar is allemol: „Nahm ne nār miet, sist denken de Leit, du hast gar ken!“ Also ne Leit wagn muß mr sich die Sorg aufhufeln, doß mr ne erngdwu stiehe läßt!

Regnscherm gibts verschiedene Sorten. 's gibt grüße un klääne; welche, wu e zwölfsköppte Familie drunnergieht, un welche, die mit Müh' un Rut bis über dr Hutkrempe wargreihn. Mein erschten Regnscherm ho ich kriegt, wu ich konfermiert wur. Ach, wie war ich do stolz of dos Ding! De schwarzen Handsching an de Finger, doß mr se kaum krumb machen konnt, un drzu dos Regnschermgestell! Dä de Mutter hatt gelaht, mr müßt ne Regnscherm in dr Hand trogn un net epper unern Arm klemme, dos machetn nār de alten Toffeln. Dozemol ho ich'n bei jeden Gang genomme, un ich ho ne net aus dr Hand gabn, ich konnt sei, wu ich wollt. Un 's erschte Mol, wu ich'n hatt in e setts Schermgestell neigestellt, do hoo ich'n aa stiehe lossen. Seitdam ho ich ne nei in Kläderschrant gestellt, do wäß ich bestimmt, doß 'r net waggimmt.

Wiß'r, schie is aa, wenn mr ze zwät unner en Scherm läßt. Schie wenn iech mit meiner Fraa gieh. Bei de erschten paar Tropfen ward dr Scherm aufgemacht. Oder gleich häßts: „Komm nār miet dronner, du warscht doch wie e Viech!“ Nu is oder doch mei Fraa bal' en Kopp klänner wie iech. Do muß ich nu men Kopp esuweit eiziehe, doß iech miet unner dan Dach gieh kaan. Wenn iech oder sog, iech wollt ne trogn, do macht se aa net miet, se spricht, do tät ich'n für mir ellää nahme. Nu rammelt se mit dan Stabeln egal an men Hut naa, doß mr aus dr Angst net rauskimmt, dr Hut tät in Drack fliegn. De Weibsen hobn, meiner Ansicht ennooch, nār desderwagn en Scherm egal bei sich, doß se sich راحت an de Mannsen naahufscheln könne. Do muß iech egal dra denken, wu ich noch e gurger Boß war. Do hatt iech e راحت schie Madel of'n Strich,

un emol zon Kermestanz kams zon Ausbruch. Se war esu schie mollig un war an Hals e fiinkel ausge schnieten — mir wur ganz schwummerig, wenn iech se nār ajoch. Na, dos merket iech aa, dos Madel tanzet garn mit mir, un aa sist war se ganz betulich. Na, endlich machetn mr ehäm. Do fings gerod a ze regne. Na, ich nahm gleich ihrn Scherm har un spannet ne auf un mir krochen mitenanner dronner un dos Ding ging föder. Ach, wie war dos schie! De Köpple anenanner dra, un esu eng wie's nār ging. Oder of emol market iech, doß meine Maad gar net mehr esu zartlich war. Se tat sich erscht egal winden un drehe, un of emol riß se ne Scherm nüber un schrier mieh a: „Ru du alter Toffel, markt de dä net, doß mir dos ganze Wasser vu dein Scherm hinten in Budel neiläßt?“ Ja, dos stimmet, oder ich hatt doch dos net gemarkt. Die Liebshaft war alle dermietet!

Aus'n „modernsten“ Scherm ward oder im Lauf dr Zeit e Pereplie. 's Gestell tut zerbrachen, un wenn mr ne aufmachn will, do garen an e paar Stellen de Stabeln raus. Wenn nu noch drzu zu e paar Mottenlöchern 's Wasser neitropfen tut, do is dr Scherm zu nisch mehr nütz, un 'r ward ofn Deberbuden geschafft. Nu hatten se neilich ben Gvatter Lui ewos gehört von Lustschuh un esu, un do finge se a, ne Buden auszeräume. Un do hatten sich in Lauf dr Gahr e Stücker viere sette Regnscherm zesammegefunden. Wu die nu hieschaffen?! In Wschkasten ginge se net nei. Oder versucht nār emol vier alte Pereplie luszewarn! Ne Lui sei Fraa war gescheit. Se saht: „Heut nochmittig nimmt jeds en setten Scherm un läßt'n erngdwu stiehe!“ Na, dr Lui un sei Frida macheten sich fort, jeds en setten Pereplie in dr Hand. Se sei en Wag gange, wu en Hausen sette Mietsgärten warn. Se hobn sich aa umgeluckt, un wie se dachten, doß niemand sahe tät, do hoot erscht de Frida ihrn Scherm an en Zaun gehängt un ewing spöter aa dr Gvatter Lui. Se warn oder kaum e paar Schriet geloffen, do kam e Gung noochgefaht: „Hä, Sie hobn Ihrn Scherm vergassen mietzenahme!“ Erscht wolln se zwar tue, als ginge ihne die Scherm nisch a, oder es half nisch, se mußten se mietnahme, dä in die ganzen Gartle warn de Leut aufstugig wurn. Dr grüße Gung hatt mit sen Scherm aa net mehr Glück. 'r hatt'n in Gasthof stiehe lossen. Oder an Ohmd bracht ne 's Kellnermadel ennooch, un astänigerweis' mußten se doch do aa fufzehn Pfeng Trintgald fürn Wag bezohln. De klääne Maad dacht, se machets ganz gescheit un ließ ihrn Scherm in dr Schul stiehe. Oder 's hattn doch alle Kinner of dos Maadel aufgepaßt, weil's ben schönsten Watter mit en Scherm in dr Schul komme war. Un ofn ganzen Schulweg gings hinnerhar: „Fanny, bei Scherm! Dei Scherm!“ Wie's Ohmd wur, hatten se alle vier Scherm wieder drham. En sei se noch lusgeworn an dr Knöfel-Äuguste. Die saht: „Gabt mr nār e setts Ding! Drhamrümm gieht 'r schie noch!“

Wenn de Leut vu en zerstreute Professer reden, do hoot 'r gewieß sen Scherm stiehe lossen; als ob net anere Leut aa emol ewos urgassen täten. Oder do neilig do trof iech men Freund Emil emol in größten Regnwatter, un dar trug sen Scherm fein ramgewickelt in dr Hand. „Inusse“, saht iech, „mach doch dein Scherm auf, du alt's Schoof!“ Do saht 'r oder: „Naa, dos gieht net, dos is e ganz neuer, dann will iech mr net gleich esu cisaue! — Dan muß iech noch ewing schüne!“ —

Im Erzgebirge werben Schnitzfiguren für das Winterhilfswerk

Mit ganzem Herzen ist der Erzgebirgler dabei, sich in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen. Wir Erzgebirgler kennen die Not aus eigener Erfahrung; deshalb wird uns auch das Herz so warm, wenn der Führer aufruft zur Hilfe an unserem Nächsten. Da finden sich in den Städten und Ortschaften,



Schnitzer Guido Schreiter, Ehrenfriedersdorf.

z. B. in Ehrenfriedersdorf und anderen Orten, geschickte heimatische Schnitzmeister, die Motive der Heimat finden und große, wertvolle Figuren schnitzen, die dann auf dem Markt und an öffentlichen Plätzen Aufstellung finden, um die Bewohnerschaft aufs neue mit dem tiefen Gedanken des Winterhilfswerkes vertraut zu machen. Die Weihnachtszeit ist ja die Zeit des frohen Gebens, und wie uns Gott vom Himmel seinen Sohn gesandt hat, so sollen wir selbst Sendboten werden zu den Ärmsten unseres Volkes, um ihnen ein wenig Freude und Hilfe zu bringen.



Schnitzfiguren werben für das Winterhilfswerk in Neudorf vor dem Rathaus.

Unsere Bilder zeigen einige dieser Werbefiguren, wie sie in diesem und im vorigen Jahre im Erzgebirge aufgestellt wurden. Da ist zunächst die geschnitzte Figur in Ehrenfriedersdorf auf dem Markt. Das Ehrenfriedersdorfer Wochenblatt schreibt über dieses Schnitzwerk und über seinen Meister, den wir in unserem Bilde ja auch bei der Arbeit sehen, folgendes: Die Enthüllung unserer W.H.W.-Schnitzfigur fand im Rahmen einer kleinen Feier statt. Der Vorsitzende des Schnitzvereins, Emil Enderlein, übergab die Figur, die in den Anlagen vor dem Rathaus Aufstellung gefunden hat, mit einer kurzen Ansprache in die Obhut der Stadt. Bürgermeister Pg. Dr. Becker übernahm das Schnitzwerk mit herzlichen Dankesworten, die insbesondere auch dem Krippenbruder Guido Schreiter galten, der die Figur so echt und lebenswahr geschaffen hat. Der Bürgermeister gab dem Wunsche Ausdruck, daß die soziale Verbundenheit des alten Zunft- und

Gildenwesens wieder Einzug halten und uns kein leerer Begriff sein möchte. Darüber hinaus solle das Winterhilfswerk über den engen Kreis der Familie, des Betriebes u. der Stadt Ehrenfriedersdorf das ganze Volk erfassen u. betreuen. Sturmbannführer Pg. Franke appellierte an den Opferfinn der Bevölkerung. Auch der Ortsgruppenleiter dankte dem Schnitzverein und beschloß die Feier mit einem Siegel



Die von Guido Schreiter geschnitzte Winterhilfsfigur auf dem Markt in Ehrenfriedersdorf.

auf den Führer. Bei dem Schnitzwerk handelt es sich um die lebensgroße wohlgelungene Darstellung einer uns hier in Ehrenfriedersdorf besonders nahestehenden Figur, nämlich eines Schuhmachers in Ausübung seines Handwerks. Der Künstler hat es verstanden, in das Gesicht seines Werkes den Ausdruck der Sorge hineinzulegen, die der biedere Meister sicherlich bei seiner Arbeit für seine Familie empfindet, dieselbe Sorge, die jeder von uns beim Anblick des W.H.W.-Schusters auf dem Markt für alle notleidenden Volksgenossen empfinden soll. Hoffen wir, daß das hochsinnige Werk des Schnitzvereins seinen Zweck voll und ganz erfüllt; jede Gabe ist hoch willkommen! Die Gebefreudigkeit ist groß, das kann erfreulicherweise auch in diesem Jahre wieder festgestellt werden, aber die Not ist noch größer, vor allem in unserem Erzgebirge. Unsere oft weit abgelegenen industrieloosen Walddörfer sind wie stille einsame Inseln, die auf hilfsbereite Menschen angewiesen sind, so wie etwa die Halligen, jene unbedeckten Marschflächen hoch oben im Norden, die da einsam stehen in der Sturmflut der Zeit. Die Menschen, die dort wohnen, hängen aber an der Scholle und wanken und weichen nicht. Sie sind unverzagt, denn sie wissen es ja, sie sind nicht vergessen von dem großen Mutterland, in dem man zu jeder Stunde zur Hilfe bereit ist. Und so ist es in unserem Erzgebirge auch!

Einige Worte zur Buchholzer Weihnachtsausstellung

Zum dritten Male findet die Weihnachts-Schau der Buchholzer Geschäftsleute statt.

1933 war es ein schüchterner Versuch, die Werbung auf andere Füße, wie die althergebrachten, zu stellen.

1934 brachte schon den großen Erfolg und den Beweis, daß solche neuzeitliche Werbung auch vom Publikum verstanden und gewürdigt wurde.

In Einmütigkeit und selbstlos vereinigten sich alle Geschäfte zu einer gemeinsamen Ausstellung, um ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen. Ist es doch gerade in unserer Bergstadt Buchholz für manch kleinen Geschäftsbetrieb schwer, seine Waren jedem vor Augen zu führen. Jeder kann an der Hauptstraße kein glänzendes Schaufenster besitzen und auch dort kann nicht alles gezeigt werden, folglich ist eine so zwanglose Werbeschau ganz wichtig und gut.

Mancher möchte schon gern die Waren ansehen, um vielleicht später darauf zurückzukommen, er traut sich aber nicht, das Geschäftslokal ohne Kauf wieder zu verlassen und so unterläßt er denn lieber die Nachfrage, obwohl sich auch jeder Ge-

werbetreibende freut, auch einmal einen sogen. „Schau-Kunden“ zu haben, der zwar im Augenblick nichts kauft, jedoch in einigen Wochen auf den Gegenstand zurückkommt.

Hier greift nun die Weihnachts-Ausstellung helfend ein, denn alle Besucher sollen nichts kaufen, sondern nur schauen und so Appetit auf Sachen bekommen, die sie später selbst anschaffen oder sich schenken lassen.

Unser Führer Adolf Hitler hat uns den Weg gezeigt, wie man aus eigener Kraft wieder empor kommt und sich Achtung vor aller Welt verschafft.

Auch Handwerk, Handel und Gewerbe können wieder blühen, wenn sich jeder nach seinen Kräften bemüht, nur das Beste zu annehmbarem Preise zu liefern und gilt es, das Vertrauen des Käufers nicht zu enttäuschen, nur so wird der Kaufmann wieder zu Ehren gelangen.

Auch du, lieber Leser, unterstütze den Handel und du trägtst ein großes Teil zum Aufbau und innerer Gesundung des deutschen Volkes bei!

E. Handrefa.



Dr. Franzen-Karl und de Butn-Hanne

Karl: Guten Tag, Hanne!

Hanne: Heil Hitler! Karl! Du sogst mir nār emol Karl, du hast wuhl noch garnischt von dan deitschen

Gruß gehört, ihe soogst mir doch Heil Hitler oder soogste a noch „Hatje“ wie früher?

Karl: Nu iech wāß schu, du hast schie nacht, ober mir schnappts manichsmol su aus'n Schnobel, iech war' mrsch aber nu merken. Wāßtes noch, 1914 taten se egal en Pfenning in de Sparbüchsl', wenn mr „Hatje“ saht, un ihe la mrsche doch in Winterhilfs-Büchsln tue, wenn mr sich vrmahrt.

Hanne: Nu do machs nār esu, Karl! Aber sonst gieht drsch wuhl esu halbnweg; wos macht dā dei Kropp? Hoot dā die Kropp-Salb geholfen, die iech dir von Buchholz mietgebracht hob?

Karl: Eiju, de Salb war schie, nu la iech zewingst de Nacht schlofen un tu a nimmer esu rasseln. Mei Alte saht: Ene Ruß, mr denkt egal, dar ward doch net tut sei, wenn iech ober wieder ze schnarchn afang, dann is se wieder beruhigt. Oder soog emol, wos is dā in Buchholz ihe lus, iech laß egal von ener Weihnachts-Ausstellung, wos is dā do ze sahe?

Hanne: Nu hört eich nār dan Maa, ihe machen die in Buchholz schu dos dritte Mol Ausstellung un dar wāß überhaupt nisch. Vor'ges Gahr in dan „Deitsch Haus“, war dos ene Pracht, ju schie agericht, de dachst de wārschft in en grußen Boden in Chamß. Hastest erst emol gesahe, wos se alles für schienes Zeig ze kaafen gibt. Suwos fiste net in de Fenster. Gelei' vorne an dr Tür kriegst e Büchel, do stiehe alle Leit, die ausstellen, drinne, un a noch viel Geschichten un Bilder, wārklich ganz schie. E Tass'l Rakao gobs a üme-fist un ene Prob Appelsaft. Ener tat sugat ju nooch Schnaps stinken un do saht iech, gehört dos a zur Ausstellung? Nu, nu saht dar Maa, iech hob' doch ene Kostprob genommen. Un zum Verlusen hobn se a feines Zeig, iech bie neugierig, wos se dan Gahr hobn. Of de Plafai stiehe wirklich schiene Sachen, e Küchenbüwee, mein's is

schie drāßig Gahr alt, un dr Wurm is a drinne, dos wār ewos vor mir. Do tat iech vor'ges Gahr mit ener Fraa aus Buchholz streitn, die war dr sei jeden Toog mit ihr'n drei Kinnern. Deine vier Gurfen kaste a mietbränge, denn dort is billiger wie auf dr Eisenbah', Kinner kosten namlich garnischt un for dir warst wuhl noch en Reigrosch hobn.

Karl: I nu suwos. Do muß iech mieh a emol of de Socken machen. Tuten-Sonntig tu iech suwiesu käne Paul schlogn, un will mr a emol wos Schienes a'sahe.

Hanne: Nu vielleicht traffn mr uns dort. Dr Saal in dan „Deitsch Haus“ soll a frisch gemolt sei, un sogn se, dos wār dr schönste Saal im Erzgebürg. Schie do drauf bie iech neugierig, de wāßt doch, mei sel'ger Eduard war e Moler, un saht dar egal, net esu diä Farb austrogn un schienes Muster, an liebsten hot 'r grü' un rut un drüber en galb'n Strāßen gemacht. Mir tats ja manichmol net racht gefall'n, aber 'r saht immer: „Hanne, dos vrfstehst net, iech hob e Künstler-Mag un sei mir Moler emol ewing genital.“ Aber wunnern tu iech mieh drwagn, doß de vor'ges Gahr net dort warst, do hastest wos vrsäumt. De Buchholzer hobn a noch en Barsch ze ihrn National-Lied gemacht; kennstest dā dos net?

Karl: Nā, hob iech noch net gehört, sing se emol

Hanne: In Buchholz hobn se a Jed's Gahr e Weihnachts-Scha' Dr Saal von Deitschen Haus Sieht wie e Märchen aus. Drüm läßt a alles hie Un sugat die usw. usw.

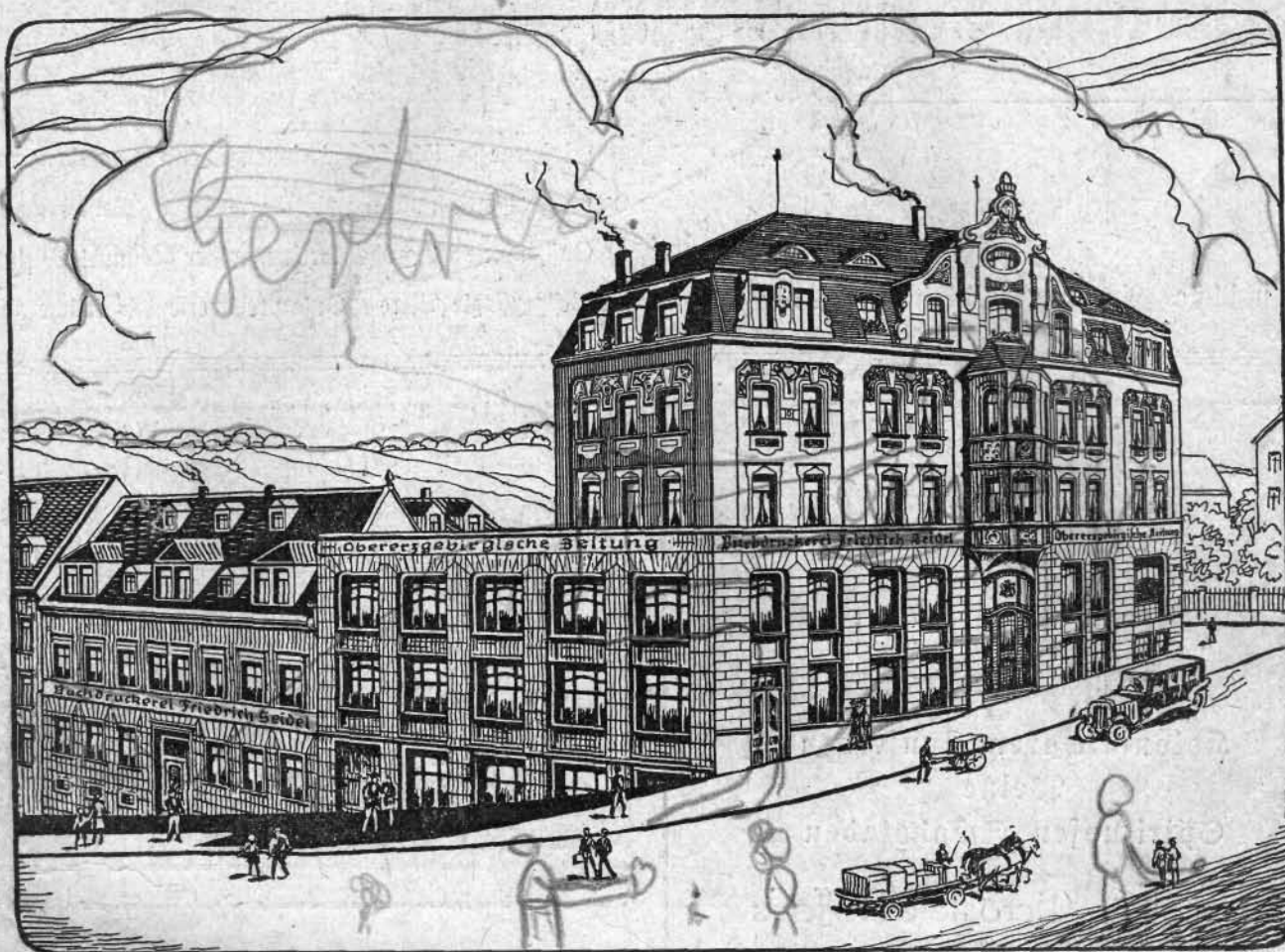
Nu de Typen brauch' iech wuhl net ze singe, die kennstest doch.

Karl: Nu, un wie, abn wie de annern. Hob nār schien Dank für dan guten Rot un Sunntig mach iech mit dr ganzen Bande off Buchholz un war mr uns schie sahe.

Hanne: Nu mach's gut. Heil Hitler! Karl!

Karl: Heil Hitler! Hanne!





Im Gutenberghaus zu Buchholz erscheint seit fast einem Jahrhundert die

Obererzgebirgische Zeitung

das im ganzen Obererzgebirge bekannte und beliebte Heimatblatt mit den nachweisbaren und anerkannten Inseraten-Erfolgen. In Stadt und Land kehrt es tagtäglich in den Hütten und Häusern der erzgebirgischen Familien ein. In guten und bösen Tagen gilt die OZ als der getreue Elbhardt des Erzgebirges, deshalb gehört ihr die erzgebirgische Treue ihrer großen Leserschaft.

**Die OZ ist das große Grenzlandblatt
an der Südgrenze des deutschen Vaterlandes!**

Die OZ-Druckerei besitzt den größten Rotationsmaschinen-Betrieb des Obererzgebirges. Sie fertigt Drucksachen aller Art in anerkannter Güte und Qualität an.

Verlagsdruckerei Friedrich Seidel
Buchholz i. Sa.